Nr. 238 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 29. August 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Gewerbe-Kredite im Osthilfe-Gebiet

Erhaltung lebensfähiger und lebenswichtiger Betriebe

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. August. In dem neuen Osthilfegesetz vom 31. März d. J. sind auch beträchtliche Kredite für gewerbliche Unternehmen vorgesehen. Die Verteilung ist nach Maßgabe des Gesetzes Sache der Bank für Deutsche Industrieobligationen (Industriebank), der auch das ganze landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren übertragen ist. Die Mittel werden der Aufbringungsumlage der Industrie entnommen, die für die nächsten fünf Jahre, zunächst zum Teil, dann ausschließlich, zu diesen Entschuldungszwecken verwendet wird. Insgesamt handelt es sich um 650 Millionen, von denen 50 Millionen für die gewerbliche Kredithilfe bestimmt sind. Da die ersten Eingänge aus der Umlage erst im Herbst 1932, und zwar zunächst nur in Höhe von 15 Millionen zur Verfügung stehen und die Möglichkeit eines Vorgriffs auf die künftigen Aufbringungsmittel in erster Linie für vordringliche Aufgaben der landwirtschaftlichen Entschuldung ausgenutzt werden müssen, da aber andererseits in vielen Fällen auch Hilfe für das Gewerbe nötig und unaufschiebbar ist, so hat die Bank aus ihren Reserven 22 Millionen Reichsmark bereitgestellt, um den dringendsten Bedarf befriedigen zu können.

Soeben sind die Grundsätze für die Kreditgewährung aufgestellt worden, die wir nachstehend wiedergeben. Bis auf weiteres werden Gewerbekredite in Ostpreußen, Pommern, der Grenzmark, Niederschlesien und Oberschlesien, Brandenburg, Mecklenburg und den östlich der Elbe gelegenen Teilen des Freistaates Anhalt sowie der Provinz und des Freistaates Sachsen und auch in dem östlichen bayerischen Grenzgürtel ausgegeben. Das alte Osthilfegebiet — östlich der Oder mit ganz Niederschlesien — wird bei der Kreditgewährung bevorzugt behandelt.

Die gewerbliche Kreditgewährung erstreckt sich mit Ausnahme des Theater-, Lichtspiel-, Musik-, Schaustellungs- und Vergnügungsgewerbes grundsätzlich auf

alle Gewerbearten. Ausgeschlossen von der Kreditgewährung sind die freien Berufe,

auch wenn mit ihrer Ausübung der Betrieb eines Unternehmens — z. B. Unterrichtsanstalten, Sanatorien, Krankenhäuser, zahnärztliche Kliniken usw. — verbunden ist, des weiteren öffentlich-rechtliche Unternehmen und solche Betriebe, die überwiegend der Oeffentlichen Hand gehören, ferner Grundstücksverwaltungsunternehmen und reine Vermögensverwaltungen. Bei der Vergebung werden in erster Linie solche Fälle berücksichtigt werden, die das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren zu erleichtern geeignet sind. Besonders dringliche Fälle werden bevorzugt behandelt, vor allem, wenn es sich bei den kreditsuchenden Unternehmen um einen Betrieb handelt, dessen Fortbestand für den Bereich seines engeren Wirtschaftsgebietes unter Berücksichtigung aller maßgeblichen Faktoren volkswirtschaftlich von wesentlicher Bedeutung ist, insbesondere dann, wenn ein größerer Teil der ortsansässigen Bevölkerung von dem Betriebe wirtschaftlich abhängig ist, bei einer Stillegung des Betriebes die örtlichen Produkte keine Verwendung finden oder die örtlichen Bedürfnisse der Bevölkerung nicht befriedigen können.

Die Industriebank gewährt nur solchen Betrieben Darlehn, die in der Lage und bereit sind, ausreichende

Sicherheiten zu stellen (Kreditfähigkeit) und deren Betriebsleitung die Gewähr für eine erfolgreiche Fortführung des Unternehmens bietet (Kreditwürdigkeit).

Gewerbekredite werden **vorwiegend zur Umwandlung drückender kurzfristiger Verbindlichkeiten in langfristige Kredite, daneben auch in dringenden Fällen zur Betriebsfortführung gegeben.** Beruht die gefährdete Lage eines Unternehmens im wesentlichen auf der Eingehung betriebsfremder Verbindlichkeiten, auf zu hohen Entnahmen der Geschäftsinhaber oder zu hohen Auszahlungen an ausgeschiedene Teilhaber oder auf ähnlichen wirtschaftlich nicht gerechtfertigten Maßnahmen, so scheidet der Betrieb im allgemeinen für die Kreditgewährung aus. Ebenso kann der Kredit versagt werden, wenn das beantragte Darlehn sich im wesentlichen nicht als Gewerbekredit, sondern als Grundstückskredit darstellt, wenn der geforderte Kredit zur Ablösung eines langfristigen Darlehns gehen soll oder wenn das den Kredit nachsuchende Unternehmen in der Lage ist, sich ein langfristiges Darlehn zu den gleichen oder ähnlichen Bedingungen von anderer Seite zu beschaffen. Abgesehen von dringend notwendigen Betriebs- und Materialergänzungen werden grundsätzlich für Neugründungen, Betriebserweiterungen, die Schaffung von Neuanlagen und Neubauten sowie zur Wiederaufnahme seit längerer Zeit stilliegender Betriebe keine Kredite ausgegeben.

Die Höhe des Darlehns

soll im Einzelfall 300 000 Mark nicht übersteigen und 3000 Mark nicht unterschreiten. Die Kredite werden grundsätzlich auf **drei bis zehn, längstens fünfzehn Jahre vergeben, auf kürzere Zeit nur als Ueberbrückungskredite.** Im Einzelfall darf das Darlehn nicht höher bemessen sein, als daß die Aufbringung aller auf dem Betriebe ruhenden Verbindlichkeiten einschl. der Zins- und Teilrückzahlungen bezw. Tilgungsbeträge des Industriebankkredites nach der Rentabilitätslage des Betriebes gewährleistet erscheint.

Für das Darlehn ist im allgemeinen bei einer Auszahlung von zur Zeit 98 v. H. ein jährlicher

Zins von 8 v. H.

nachträglich zu entrichten. Mittel für eine Zinsverbilligung, wie sie das Reich für landwirtschaftliche Entschuldungsdarlehn gewährt, sind im Industriebankgesetz nicht vorgesehen. Zinslose Darlehn oder verlorene Zuschüsse werden nicht gewährt. Bei Krediten mit einer Laufzeit bis zu zehn Jahren sind spätestens, beginnend mit dem vierten Jahre der Laufzeit des Darlehns, alljährlich

Teilrückzahlungen,

deren Höhe im Einzelfall der Vereinbarung unterliegt, zu leisten. Durch die Teilrückzahlungen soll in der Regel bei Krediten mit einer Laufzeit bis zu fünf Jahren ein Drittel, bei Krediten mit einer Laufzeit bis zu zehn Jahren wenigstens die Hälfte getilgt werden; bei Darlehn mit einer Laufzeit von über zehn Jahre wird im allgemeinen die Tilgung durch die laufende Entrichtung von jährlich gleichbleibenden Amortisationsraten vorgesehen.

Die Kreditgewährung erfolgt **nur gegen ausreichende Sicherheiten,** wobei auf die

Stellung einer ersten Hypothek

Wert gelegt wird. Kann eine erststellige Hypothek nicht beschafft werden, so kommt die Sicherung durch eine zweitstellige Hypothek dann in Betracht, wenn die Sicherung des Darlehns auch an der zweiten Stelle noch voll gewährleistet erscheint. In Sonderfällen könnten auch andere nach kaufmännischen Gesichtspunkten ausreichende Sicherheiten als genügend angesehen werden. Die Bank behält sich vor, in geeigneten Fällen eine fortlaufende

Kontrolle

über die ihr eingeräumten Sicherheiten vorzunehmen.

Die Kreditanträge sind bis auf weiteres bei der Bank für Deutsche Industrieobligationen in Berlin SW 68, Feilnerstraße 5a oder deren Vertretungen einzureichen; für Oberschlesien in Oppeln, Goethestraße 2. Dort sind auch die für die Stellung des Antrages erforderlichen Formulare zu beziehen.

Im allgemeinen holt die Bank bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer bezw. der Handwerkskammer eine

Auskunft

über den Antragsteller ein. Zur Durchführung der Kreditgewährung wird sich die Industriebank im allgemeinen der unmittelbaren oder mittelbaren Mitwirkung örtlicher Kreditinstitute, die mit der Vergebung gewerblicher Kredite vertraut sind, bedienen. Die Entscheidung über den Antrag wird durch die Industriebank getroffen. Die für das Darlehn zu gewährenden Sicherheiten sind zugunsten der Industriebank zu bestellen. Bei Darlehn von über 50 000 Mark wird regelmäßig von der Bank eine Besichtigung des Unternehmens durch Sachverständige angefordert werden, bei kleineren Darlehn nach Maßgabe des Einzelfalles.

Die Oder über ihre Ufer getreten

Ratibor, 28. August. Infolge der anhaltenden Regengüsse in der letzten Zeit ist die Oder bei Ratibor über ihre Ufer getreten und hat große Strecken überschwemmt. In der vergangenen Nacht war der Höchststand der Hochwasserwelle 4,26 Meter, während die Ausuferungshöhe nur 3,80 Meter beträgt. Um 8 Uhr früh wurden am Ratiborer Pegel 4,04 Meter gemessen.

Vergebliche Dementis

Die Angleichung der Staats- und Gemeinde-Gehälter

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. August. Die Meldung der „Frankfurter Zeitung", daß im Reichsfinanzministerium Aenderungen der Beamtenbesoldung erwogen würden, hat eine offiziöse Aeußerung zur Folge gehabt. Sie besagt, daß die Mitteilung unrichtig sei, und daß **„im Finanzministerium ein solcher Plan nicht entstanden" wäre.** Es heißt dann aber weiter, daß von anderer Seite Vorschläge an das Finanzministerium gerichtet worden wären, die jenen Angaben entsprächen. Sie würden jetzt, wie alle im Ministerium eingehenden Pläne, geprüft. Eine Stellungnahme könne noch nicht erfolgen. Es ist kaum anzunehmen, daß private Vorschläge eine so aufmerksame Berücksichtigung erfahren. Zumindest liegt deshalb die Vermutung nahe, daß der Plan in einer anderen Amtsstelle entstanden ist.

Ein etwas mageres Dementi wird auch der Meldung eines Berliner Mittagsblattes entgegengesetzt, wonach zum 1. September eine **preußische Notverordnung zu erwarten sein soll, in der alle Kommunalgehälter und der Schuletat neu geregelt werden.** Von preußischer Regierungsseite wird dazu bemerkt, daß die Meldung schon deshalb falsch sei, weil das Preußische Staatsministerium vor dem 1. September gar nicht mehr zusammentrete und infolgedessen eine solche Notverordnung gar nicht vorbereiten könne. Es **wird aber die Möglichkeit zugegeben, daß solche Gehaltskürzungspläne von den zuständigen Ressorts erwogen oder sogar schon vorbereitet würden.** Fraglich sei aber, ob diese Pläne feste Gestalt annehmen.

Diese Art des Dementierens erinnert bedenklich an die Methoden, die vor den letzten Gehaltskürzungen im Reiche befolgt worden sind. Bald hier, bald da tauchten Andeutungen auf und wurden so unklar zurückgewiesen, daß für Vermutungen Spielraum genug übrig blieb. Schließlich stellte sich heraus, daß sie wohl begründet waren. Deshalb wird man der nur halb in Abrede gestellten Preußenmeldung doch einige Beachtung schenken müssen. Sie besagt, daß die

Gehälter der Oberbürgermeister

beträchtlich gekürzt werden sollen. Das Gehalt des Berliner Oberbürgermeisters soll auf die Höhe eines Ministergehalts sinken. Unsere gestrige Angabe bezog sich nur auf das Grundgehalt. 24 000 Mark Aufwandsentschädigung mitgerechnet, bezieht der Berliner Oberbürgermeister z. Z. **60 000 Mk.** Die Aufwandsschädigung soll in Zukunft, wie es in der Pressemeldung heißt, ganz wegfallen. Unter diesen Umständen wird der Oberbürgermeister Berlins schwerlich noch auf 20 Prozent freiwillig verzichten wollen. **Noch fühlbarer würde der Oberbürgermeister von Köln betroffen werden, der ein viel höheres Gehalt bezieht. Auch in vielen anderen Großstädten liegen die Oberbürgermeistergehälter weit über den Ministergehältern. Die Bürgermeistergehälter sollen nach der angeblich zu erwartenden Notverordnung den Staatssekretärbezügen entsprechen, die gegenwärtig annähernd 23 000 Mark betragen, und die Stadträte sollen sich mit dem Gehalt von Ministerialdirigenten (18 000 Mark) begnügen.** Das würde schmerzlich, namentlich für manche Fachstadträte werden, die sich ein sehr hohes Gehalt — **in Hannover z. B. bezieht der Stadtbaurat 50 000 Mark** — gesichert haben. In dieser schematischen Form wird die Regelung der Kommunalgehälter gewiß nicht erfolgen können, daß aber auf diesem Gebiete

noch beträchtliche Ersparnisse

gemacht werden können, unterliegt keinem Zweifel. Dazu bedarf es aber eigentlich keiner besonderen Notverordnung. **Das Besoldungsgesetz von 1927 bietet dazu schon eine Handhabe, denn es schreibt**

Der Gedanke der Natural-Versorgung

Vorsichtige Erwägungen im Reichsarbeitsministerium — Der Städtetag greift zu

Die Ueberlegung, ob und wie angesichts der Geldknappheit den Arbeitslosen im Winter unter Umständen eine **Naturalunterstützung** gewährt werden könnte, um auf diesem Wege gleichzeitig die Finanzschwierigkeiten des Reiches zu entlasten und den Arbeitslosen die vorhandenen und benötigten Gegenstände des täglichen Bedarfes zukommen zu lassen, sind jetzt auch bis in das **Reichsarbeitsministerium** hineingedrungen. Mit Hilfe des Wolffschen Telegraphen-Büros wird vom Reichsarbeitsministerium eine Erklärung verbreitet, die zu diesen Fragen Stellung nimmt. Man kann diese Auslassung des Reichsministeriums als ein Musterstück einer bürokratischen Presseverlautbarung ansehen. Es wird zuerst **dementiert**, daß das Reichsarbeitsministerium beabsichtige, „die Arbeitslosenhilfe in umfassendem Maße durch Sachlieferungen zu ersetzen" und die Arbeitgeber- und die Arbeitnehmerorganisationen zur Durchführung dieses Planes Stellung nehmen zu lassen. Es werde **vorläufig nur die Frage geprüft**, ob sich vielleicht die Einschiebung von Naturalien ermöglichen lasse, wenn etwa im Laufe des Winters bei einer Arbeitslosenzahl von 6 Millionen einmal nicht die notwendigen Geldmittel für die Durchführung der Unterstützung vorhanden sein sollten.

Die gesetzliche Grundlage

für die Einschiebung von Naturallieferungen ist durch den Paragraphen 109 Abs. 2 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes gegeben, in dem festgelegt ist, daß die Unterstützung „in besonderen Fällen ganz oder teilweise in Sachlieferungen" gegeben werden kann. Die Erklärung des Reichsarbeitsministeriums spricht dann **Selbstverständlichkeiten** aus, wenn sie darauf hinweist, daß die Naturalleistung immer nur für einen **Teil** der Unterstützung möglich sein könnte, weil für die Bezahlung der Miete und ähnlicher Ausgaben Bargeld notwendig ist. Es wird auf die großen Schwierigkeiten der ganzen Frage hingewiesen, weil noch keine wesentlichen praktischen **Erfahrungen** vorliegen, da bisher nur einzelne Landkreise Versuche angestellt hätten. Die Prüfung erstrecke sich auch auf die Fragen, ob die Organisationen des Einzelhandels, der Konsumgenossenschaften usw. heranzuziehen seien und wie sich die **Kosten** eines solchen Systems stellen würden, das immer nur für den Notfall in Frage kommen soll. Nach der Beendigung der Untersuchung werde das Ministerium seine Entscheidung treffen. Nicht ohne Spitzfindigkeit werden die möglichen **Schwierigkeiten** herangesucht, die besonders in der Tatsache gefunden werden, daß noch keine praktischen **Erfahrungen** vorliegen. Schließlich wäre es doch aber **Aufgabe** eines Ministeriums, die besonderen Wege vorzubereiten, die besondere Notzeiten erfordern und sich nicht an bestehende Vorbilder und womöglich aktenmäßige Vorgänge anzuklammern. Schließlich ist die ganze Arbeitslosenversicherung vor absehbarer Zeit auch einmal etwas Neues gewesen, und man hat es damals gewagt, einen neuen Weg zu beschreiten, für den eigentlich die praktische Erfahrung fehlt. Wenn jetzt die Geldlage des Reiches es **erforderlich** macht, daß die Unterstützung der Arbeitslosen, auf die natürlich nicht verzichtet werden kann, nach Möglichkeit durchgeführt wird, ohne die vorhandeneGlddecke in Anspruch zu nehmen, dann wäre doch eigentlich das Reichsarbeitsministerium die gegebene **Stelle**, um die Möglichkeiten dafür herauszusuchen und sich nicht an Erfahrungen in einigen Landkreisen zu halten.

Diese große Vorsicht erscheint um so erstaunlicher als an einer anderen Stelle die Mitteilung des Arbeitsministeriums eine volkswirtschaftlich sehr kühne Möglichkeit ausspricht. Es heißt nämlich, daß das Geld für die Bezahlung der Mieten unter Umständen durch **Gutscheine** ersetzt werden könnte, die in den Zahlungsverkehr gegeben werden können. Hier muß man allerdings stutzen, denn es deutet sich hier eine Möglichkeit an, deren Durchführung dem Reichsarbeitsministerium wohl kaum überlassen werden könnte,

die Auszahlung von Gutscheinen an die Arbeitslosen, die in den Zahlungsverkehr kommen könnten, bedeutet zweifellos die Schöpfung eines neuen Geldes

oder, wenn man vor dem „neuen Geld" gar zu sehr erschrickt, wenigstens „Notgeldes". Gutscheine, mit denen u. a. auch Miete und ähnliche Ausgaben bestritten werden können und die dann in den Zahlungsverkehr gelangen, **sind im Grunde nur Gelderſatz und nichts anderes als Geld,** während es sich bei der Naturalunterstützung gerade darum handelt, den Geldverkehr zu vermeiden. Gutscheine, mit denen eine **bestimmte Ware** abgeholt werden kann, die dann aber an die Unterstützungsstelle **zurückfließen** und insofern nicht in den **Zahlungsverkehr** gelangen, sind mit diesen Gutscheinen, von denen das Arbeitsministerium hier spricht, in keiner Weise zu vergleichen. Nun kann man gewiß der Ansicht sein, daß die Schaffung eines neuen Geldes für den **innerstaatlichen Zahlungsverkehr** keine Gefahr und sogar eine **Notwendigkeit** bedeutet,

sie darf aber natürlich nicht in einer so unkontrollierten und unkontrollierbaren Form geschehen,

wie es hier angedeutet ist, ohne daß anscheinend die Bedeutung dieser Möglichkeit überhaupt erkannt worden ist.

Mit einem wesentlich erfreulichen Willen, die notwendigen Dinge zu erkennen und anzufassen, hat sich auch der

Deutsche Städtetag

darüber unterhalten, ob es möglich ist, den Arbeitslosen Naturalleistungen an Stelle der Geldunterstützung zu gewähren. Nach dem Bericht haben an den Besprechungen Vertreter der Städte, der Reichsstellen, der Wohlfahrtspflege, der Gewerkschaften und der Wirtschaft teilgenommen. Die Schwierigkeiten wurden keineswegs verkannt.

Trotzdem mußte die Möglichkeit geschaffen werden, um die Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen wenigstens mit verbilligtem Brot, Kartoffeln und Brennstoffen unmittelbar zu versorgen. Verhältnismäßig einfach liegt es in den kleineren und mittleren Städten, schwieriger in den Großstädten. Der Deutsche Städtetag werde der weiteren Klärung der Frage seine besondere Aufmerksamkeit widmen und entsprechende Vorschläge weitergeben.

Von einer Schwierigkeit ist bisher allerdings noch nicht die Rede gewesen, obgleich sie leider in Deutschland niemals übersehen werden darf und mitunter geeignet ist, den wichtigsten und notwendigsten Maßnahmen unübersteigbare Hindernisse in den Weg zu legen, es handelt sich um

parteipolitische Gegnerschaften.

Wenn das „Berliner Tageblatt" den Gedanken der Naturalversorgung **damit** abtun zu können glaubt, daß es die Freunde dieses Gedankens verdächtigt, im Grunde nur eine Hilfe für die Landwirtschaft erstreben zu wollen, so schließt sich dieses Blatt durch eine derartige Verdächtigung von selbst aus einer derartigen Erörterung aus.

---

die Gleichstellung der Gehälter der Staats- und Kommunalbeamten vor, Tatsächlich hat die Preußische Regierung auch gelegentlich schon eingegriffen, wenn die Kommunalgehälter eine übertriebene Höhe angenommen hatten. Es sei erinnert an den Fall in **Görlitz**, wo die Genehmigung zur Wahl des Oberbürgermeisters versagt wurde, weil das vereinbarte Gehalt der Regierung zu hoch erschien.

Von der Neuregelung des **Schuletats** sollen vor allem die **Junglehrer** betroffen werden. Wenn die Pressemeldung zutrifft, müßten in Berlin sämtliche, etwa 1000, Junglehrer entlassen werden. Es soll deshalb einen heftigen Kampf im Kabinett gegeben haben, bei dem der **Kultusminister mit einem Rücktritt drohte,** wenn eine solch harte Bestimmung beschlossen würde.

Der „Lokal-Anzeiger" will erfahren haben, daß die Gehälter **aller** Kommunalbeamten mit den entsprechend gleichgerichteten Gruppen der **Reichsbeamten** in Einklang gebracht werden sollen. **Danach** läge auf der Hand, daß lediglich der **Zeitpunkt** des Erlasses der preußischen Notverordnung noch im Ungewissen sei, daß die Verordnung jedoch sehr **bald** zu erwarten sein werde.

Nürnberg im Zeichen des Katholikentages

(Telegraphische Meldung)

Nürnberg, 28. August. Donnerstag abend fanden in Nürnberg anläßlich des Katholikentages mehrere Versammlungen statt. In einer großen Elternkundgebung sprach Stadtpfarrer **Stadler**, München, und zeichnete die Wege, die uns aus den Nöten der Zeit herausführen. Mit beredten Worten appellierte er an die Eltern, **gemeinsam mit der Schule an der Erziehung der Kinder mitzuarbeiten.** Mit scharfen Worten wandte er sich gegen die **Kameradschaftsehe**, das Treiben der Kommunisten, Gottlosenzellen in den Schulen zu schaffen, das wilde **Badewesen** und eine gewisse **Literatur**, die in Wort und Bild vergiftend auf die Kinderseele einwirke. Für die heranwachsende Jugend forderte er die Schaffung von **Heimen**, in denen die Kinder in ihrer schulfreien Zeit, soweit sie nicht unter der Obhut ihrer Eltern stehen, und die schulentlassene Jugend Aufnahme finden können.

Die Versammlung der Deutschen Caritas für **Akademiker** eröffnete der erste Vorsitzende Prälat Professor Dr. Schreiber. Studentenseelsorger Dr. **Nielen**, Frankfurt a. M. behandelte in seinem Vortrag **„Die seelische Not unserer Jungakademiker und die Aufgabe des katholischen Akademikertums"**, während Frau Ministerialrat Dr. Helene Weber über das Thema sprach **„Die katholische Akademikerin"**.

Freitag vormittag traf der Apostolische Nuntius, Vasallo di Torregrossa, von München kommend, hier ein. Er wurde in der mit Blattpflanzen geschmückten Osthalle empfangen. Oberlandesgerichtspräsident **Hahn** und Erzbischof **von Hauck** dankten dem Nuntius für sein Erscheinen und hießen ihn herzlich willkommen. Als der Nuntius den Bahnhof verließ, wurde ihm von der Menge ein begeisterter **Empfang** bereitet. Im Kraftwagen begab er sich hierauf nach der Frauenkirche am Hauptmarkt, wo der **kirchliche Empfang** stattfand. In der überfüllten und festlich erleuchteten Kirche hatte zu beiden Seiten des Haupteingangs die katholische **Jugend** mit ihren Bannern, Fahnen und Wimpeln Aufstellung genommen. Der Stadtpfarrer der Frauenkirche bewillkommnete den Kirchenfürsten und bat ihn, dem Papste zu sagen, daß die Katholiken Nürnbergs und Deutschlands treu und fest zur Katholischen Kirche stünden, worauf er den Apostolischen Segen erflehte.

Auf Vorschlag des Präsidenten des Katholikentages, Oberlandesgerichtspräsidenten **Hahn**, wählte die öffentliche Versammlung für den 70. Deutschen Katholikentag folgendes

Präsidium:

Präsident MdR. **Joos**, Vizepräsident Baron **von Morreau** aus Passau, 2. Vizepräsidnet Fräulein Marie **Schmitz** aus Berlin, 3. Vizepräsident Stadtrat **Losser** aus Breslau; 1. Schriftführer Pater **Gras**, 2. Schriftführer Legationsrat **Klee**, Berlin, 3. Schriftführer **Schmidt**, Köln. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Litwinoff dementiert Polen-Pakt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. August. Der sowjetrussische Außenminister **Litwinoff** ist mit den Mitgliedern der sowjetrussischen Delegation für **Genf** in Berlin eingetroffen. Er wurde von Reichsaußenminister Dr. **Curtius** empfangen.

In einer Erklärung, die Litwinoff vor der Presse abgab, betonte er, „daß eine Pressepolemik über Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und Polen wegen eines Nichtangriffspaktes vollständig **überflüssig** gewesen sei, **da Verhandlungen weder geführt wurden, noch geführt werden."** Dies sei schon wiederholt von der Sowjetpresse und von der Telegraphenagentur der Sowjetrepublik erklärt worden. Er schilderte, wie im August 1925 die Sowjetregierung der polnischen Regierung einen Nichtangriffspakt vorschlug, dessen Abschluß daran **scheiterte**, daß die polnische Regierung auf **unannehmbaren Bedingungen** bestand. Die Verhandlungen seien 1927 abgebrochen und seither nicht wieder aufgenommen worden. Auch der Umstand, daß der polnische Gesandte in Moskau, **Patek**, vor einigen Tagen ein Dokument überreichte, habe nicht der Frage einer Wiederaufnahme der Verhandlungen gegolten, sondern vielmehr nur den Zweck gehabt, die Ergebnisse der Verhandlungen des Jahres 1926/27 **zusammenzufassen**. Die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion seien auch kein Gegenstand der Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und dritten Staaten gewesen. Die Sowjetunion wünsche, den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit **allen** Staaten, mit denen sie in unmittelbarem Kontakt stehe. Eine Reihe von Staaten, wie vor allem **Deutschland**, habe mit der Sowjetunion bereits solche Verträge abgeschlossen. **Man hoffe, in der allernächsten Zeit auch mit Frankreich zu einem Abschluß zu kommen.**

Wir erstreben selbstverständlich eine **Besserung** unserer Beziehungen zu Polen. Dies kann aber nicht durch das Verbreiten von **Gerüchten** über nichtexistierende Verhandlungen erreicht werden.

Henderson verzichtet auf Abrüstungs-Präsidium

Dafür wird er Parteiführer — England bekommt eine französische Anleihe

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. August. Die französische Politik des finanziellen Druckes auf England hat einen großen Sieg errungen. Es steht nunmehr so gut wie fest, daß **der bisherige englische Außenminister Henderson sein Amt als Präsident der Abrüstungskonferenz wieder dem Völkerbundsrat zur Verfügung stellen wird.** Der Völkerbundsrat wird sich infolgedessen im September noch einmal mit der Frage des Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz beschäftigen müssen. **Möglich** ist es, daß Henderson, der seinerzeit **persönlich** und nicht als Vertreter seiner Regierung zum Vorsitzenden gewählt wurde und den man nach wie vor für die geeignetste Persönlichkeit für die Leitung der Konferenz hält, **wiedergewählt** wird. Von französischer Seite vor allem wird aber ein **starker Druck ausgeübt, um an Stelle Hendersons einen anderen Präsidenten für die Abrüstungskonferenz zu erhalten.** Die **Folgen**, die sich aus einer derartigen Veränderung ergeben könnten, sind noch gar nicht zu übersehen, und in Genf hält sich seit Tagen das Gerücht von einer

Verschiebung der Konferenz.

Eine derartige Vertagung würde in Frankreich, wie man hört, selbst der **Linken** erwünscht sein, und auf englischer Seite hört man jetzt häufig den Hinweis, daß die im Januar und Februar **vorauszusehende innerpolitische Lage in England die Abhaltung der Konferenz im Februar erschweren** würde. In **Genf** wird allerdings demgegenüber darauf hingewiesen, daß **eine neue Vertagung dieser wichtigen Frage den letzten Rest des Vertrauens in den Abrüstungswillen der einzelnen Regierungen zerstören müsse.** Daß Frankreich diese Entwicklung der Dinge als **Vorteil** bucht, ist gar keine Frage. Die Bestrebungen, die Abrüstungskonferenz möglichst weit hinauszuschieben, haben nie geruht, und **Henderson** hat sich in Paris der größten Unbeliebtheit erfreut, da man von ihm eine **ernsthafte** Durchführung der Abrüstungsverhandlung und ein wirkliches Streben, zu einer Herabsetzung der Rüstungen zu kommen, erwarten mußte. Zum Dank für Hendersons Verzicht hat England jetzt **von Frankreich-Amerika ein Abkommen über einen 400-Millionen Dollar-Kredit** erhalten.

Der englische Schatzsekretär

Snowden

will nach Ueberwindung der gegenwärtigen englischen Krise **vom politischen Leben zurücktreten und auch sein Mandat im Parlament niederlegen.** Snowden hat diese Absicht schon vor längerer Zeit geäußert. In diesem Zusammenhang wird auch vermerkt, daß auch **MacDonald** politisch müde geworden sein soll. Inzwischen hat die **Arbeiterpartei** getagt und **den früheren Außenminister Henderson mit großer Mehrheit zum Parteivorsitzenden gewählt.** Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Wahl MacDonald in seinem Entschluß **bestärken** wird.

Um Hugenberg und Brüning

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 28. August. Ueber den Inhalt der Unterredung zwischen dem Reichskanzler und Dr. **Hugenberg** ist noch nichts Näheres zu erfahren. Aus der Umgebung des Reichskanzlers wird versichert, daß **der Kanzler an eine Veränderung der Regierung nicht denke.** Die deutschnationale Presse bestreitet, daß über die Möglichkeit einer Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung Brüning gesprochen worden sei. **An der politischen Lage hätte sich nichts geändert.** Das wird auch niemand erwartet haben. Ohne der Tatsache übertriebene Bedeutung beizulegen ist aber doch darauf hinzuweisen, daß die Vermutung, es sei **über spätere neue Konstellationsmöglichkeiten gesprochen worden, nicht dementiert wird.** Schließlich werden der Kanzler und Dr. Hugenberg sich in den vier Stunden nicht nur über das — allerdings ebenfalls höchst bedenkliche — **Wetter** unterhalten haben.

Lohnkündigung im Ruhrgebiet

(Telegraphische Meldung)

Essen, 28. August. Der Zechenverband hat die durch Schiedsspruch vom 20. Juni 1931 mit Wirkung vom 1. Juli d. J. unverändert wieder in Kraft gesetzte **Lohnordnung für die Bergarbeiter des Ruhrbergbaues zum 30. September gekündigt.**

Washington gegen Verschiebung der Abrüstungskonferenz

(Telegraphische Meldung)

Washington, 28. August. In Regierungskreisen werden die aus Europa kommenden Meldungen, daß mit einem **Aufschub** des Datums der Genfer Abrüstungskonferenz gerechnet werden müsse, **mit einem Gefühl starker Enttäuschung aufgenommen.** Unterstaatssekretär Castle erklärte, daß man in Washington **eine Verschiebung der Konferenz ganz außerordentlich bedauern** würde. Gerade im jetzigen Augenblick, da die wirtschaftliche Lage in allen Ländern zu möglichst großen **Einschränkungen** der Ausgaben zwinge, müsse **eine Verringerung der Rüstungsausgaben mit allen Kräften erstrebt werden.** Amerika hoffe daher immer noch, daß das ursprüngliche Datum beibehalten werde.

Im Prozeß gegen die Mörder des Justizwachtmeisters Neubauer in Prenzlau, den Schlächter **Pilgram** und den polnischen Schnitter Anton **Potocki**, wurden **Potocki zum Tode, Pilgram zu 10½ Jahren Zuchthaus** verurteilt.

Gehaltsabbau beim Magistrat?

Die Realsteuersenkung in Hindenburg

Streit um das Familienbad — Ermäßigung von Straßenanliegerkosten

Temperament in der Verhandlung

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 28. August.

Den wichtigsten Beratungsgegenstand in der Stadtverordnetensitzung stellte die Annahme der Steuersenkung dar, wenn sie auch in erster Linie formeller Natur war. Das Stadtparlament hatte sich im übrigen hauptsächlich mit kleinen Vorlagen zu beschäftigen. Es kam eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen und von agitatorischen Anträgen der Kommunisten dazu, die das Beratungsmaterial ein wenig umfangreicher machten. Die erheblich lange Dauer der Sitzung war allerdings den Kommunisten und dem Kulturbund Osten zu verdanken, die ihre Probleme in wahrhaft epischer Breite auseinanderlegten und im Laufe des ungehemmten Redeflusses auch einige temperamentvolle Aeußerungen einflochten, sodaß die Glocke des Vorsitzenden, die übrigens eine wohltuende Lautstärke hat, Anlaß hatte, dazwischen zu fahren.

Eine recht ausgiebige Aussprache wurde um das Familienbad geführt. Es kam hier der originelle Beschluß zustande, daß das Stadtparlament mit dem Magistrat ein Verwaltungsstreitverfahren anfängt, um diese heikle Frage zu lösen. **Im Stadtparlament ist eine Mehrheit für das Familienbad vorhanden, aber der Magistrat zeigt sich durchaus abgeneigt.** So wird also die Aufsichtsbehörde angerufen, um den Badestreit zu schlichten. Der Kulturbund Osten wollte einen Rechtsausschuß eingesetzt haben, der darüber entscheiden soll, ob der Magistrat Prozesse gegen Bürger der Stadt Hindenburg im einzelnen Fall anstrengen soll oder ob der betreffende Prozeß im einzelnen Fall zu unterbleiben habe. Oberbürgermeister Franz verwahrte sich gegen diesen Eingriff in die Rechte des Magistrats, und auch die Mehrheit des Stadtparlaments war der Ansicht, daß ein solcher Rechtsausschuß überflüssig sei. Der Wortführer des Kulturbundes rollte in diesem Zusammenhang wieder einmal den Konkurs des Admiralspalastes auf und bezeichnete sich stolz als den Rechtsberater des früheren Pächters des Admiralspalastes. Man hörte aus der Aussprache ferner, daß von dieser Seite der Magistrat mit Anträgen und Beschwerden förmlich überflutet wird.

Die Dringlichkeitsanträge flatterten in recht erheblicher Zahl auf den Tisch des Hauses. Die Wirtschaftspartei erklärte sich bereit, diese Anträge bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen, aber von anderen Fraktionen wurde ihr Recht, die Anträge zur Beratung zu stellen, nachdrücklich verfochten. Es ging dann immerhin ziemlich rasch, sodaß die Stadtverordneten schließlich auch noch zu ihrer geheimen Sitzung gelangten.

Verlauf der Sitzung

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Stadtv.-Vorst. Siara bekannt, daß der Aeltestenausschuß vor der Sitzung zusammengetreten sei, um die Wahl des Ausschusses zur Schöffen- und Geschworenenwahl und die Wahl der Steuerausschußmitglieder vorzubereiten. Zunächst gelangte die Frage

Familienbad

zur Erörterung. **Stadtv.-Vorst. Siara** gab bekannt, daß der Magistrat dem Beschluß des Stadtparlaments, Familienbadetage im Stadtbade einzuführen, nicht beigetreten sei. **Stadtv. Hawellek (Soz.)** beantragt hierzu, das Verwaltungsstreitverfahren über diese Frage einzuleiten und bemerkte, daß **hinter verschlossenen Türen schon, von etwa 20 Personen, familienweise gebadet worden sei. Stadtv. Gralla (Ztr.)** bat um Namensnennung, worauf Stadtv. Hawellek erklärte, es seien auch Personen anwesend gewesen, die sich zum Zentrum bekennen. **Stadtv. Arps (Natl. Ordn.-Bl.)** fragte an, welche Begründung der Magistrat dafür habe, daß er den Beschluß des Stadtparlaments ablehne. **Bürgermeister Dr. Opperskalski** bemerkte, daß die Mehrheit im Magistrat nicht der Meinung gewesen sei, daß der Besuch und damit die Einnahmen des Stadtbades steigen würden. Im übrigen mache er darauf aufmerksam, daß ein gültiger Beschluß nur dann zustande komme, wenn Stadtparlament und Magistrat den gleichen Beschluß fassen. **Stadtv. Gralla (Ztr.)** beantragte, die Sache auf sich beruhen zu lassen, während Stadtv. Hawellek (Soz.) und Stadtv. Hartmann (Kom.) auf dem Verlangen nach dem Verwaltungsstreitverfahren beharrten. Die Abstimmung ergab, daß die Familienbadfrage im Verwaltungsstreitverfahren erledigt werden soll.

Durch einen Dringlichkeitsantrag der Kommunisten wurde verlangt, daß die Schließung des Hallenschwimmbades an zwei Tagen in der Woche rückgängig gemacht werden soll.

Oberbürgermeister Franz

erklärte hierzu, daß an Sonntagen und Montagen der Besuch außerordentlich schwach sei und die Schließung mit Rücksicht auf die hohen Unkosten erfolgen solle. Die zuständige Kommission werde sich mit dieser Frage noch eingehend befassen. Stadtv. **Diepold** (Mieterschutz) erklärte die Familienbadfrage für müßig.

Der Magistrat möge das Familienbad ruhig gestatten.

An Sonntagen solle man die höher angesetzten Preise verbilligen, dann werde der Besuch lebhafter werden. Die Ausgaben könnten so hoch nicht sein. **Stadtv. Groß (Wirtsch.)** schlug probeweise Einführung des Sonntagbades vor. **Oberbürgermeister Franz** erklärte, die Einnahmen hätten am Sonntag 20 Mark, die Ausgaben 60 Mark betragen. **Stadtv. Peschka (Ztr.)** wies auf die Möglichkeit hin, hier an städtischen Mitteln zu sparen. Von **Stadtv. Lentner (Dem.)** wurde geltend gemacht, daß der Magistrat den Versuch mit dem Familienbade hätte machen sollen. **Oberbürgermeister Franz** betonte, daß die Sonntagschließung des Bades nicht durchgeführt sei, sondern durch die Badekommission erst noch geprüft werden solle. Der Antrag wurde dann abgelehnt.

In die Kommission zur Durchführung des Verwaltungsstreitverfahrens wurden die Stadtv. Arps (Nat. Ord.-Bl.), Hawellek (Soz.), Gralla (Ztr.) und Hartmann (Kom.) gewählt.

Der Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurde aus den Stadtv. Karger (Soz.), Wyschka (Kom.), Diepold (Mieter), Franke (Nat. Ord.-Bl.), Schmeka (Ztr.), Hylla (Ztr.) und Hawellek (Soz.) zusammengesetzt.

Stadtv. Arps (Nat. Ordn.-Bl.)

berichtete dann über die Senkung der Realsteuern aus Mitteln der Osthilfe, die bei der Grundvermögensteuer vom unbebauten Grundbesitz 30 Prozent, bei der Gewerbesteuer 35 Prozent betrage. Die neuen Zuschläge lauten bei der

Grundvermögensteuer vom unbebauten, landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundbesitz	**308%,**
Gewerbesteuer vom Ertrage	**390%,**
Filialsteuer vom Ertrage	**468%,**
Gewerbesteuer vom Kapital	**1560%,**
Filialsteuer vom Kapital	**1872%.**

Nachdem **Stadtv. Diepold (Mieter)** dagegen Stellung genommen hatte, daß die Grundvermögensteuer vom bebauten Grundbesitz nicht gesenkt werde, wurde die Realsteuersenkung genehmigt.

Ohne Aussprache wurden die Mittel für die innere Einrichtung des neuerbauten Isolierhauses des Krankenhauses im Betrage von 34 000 Mark genehmigt. Die Mittel werden aus dem Etattitel „Um- und Erweiterungsbau des Krankenhauses" entnommen, in dem 320 000 Mark für diese Zwecke vorgesehen sind.

Nach Bericht von **Stadtv. Lentner** (Dem.) wurden Bauabrechnungen über die Verlegung von Wasser- und Gasleitungen genehmigt. Sie lagen zum Teil unter, zum Teil mit geringen Beträgen über dem Voranschlag.

Ueber die Ermäßigung von Straßenanliegerkosten für die Sedan-, Mathias- und Werderstraße berichtete **Stadtv. Diepold (Mieter)**. Es sollen 70 Prozent der Kosten von den Anliegern erhoben werden. Nach Möglichkeit sollen wirtschaftlich schwachen Anliegern Ermäßigungen und Teilzahlungen gewährt werden. **Stadtv. Pankalla (Ztr.)** führte aus, daß gerade die Anlieger dieser Straßen zum großen Teil zahlungsunfähig seien. Der Magistrat möge hier besondere Nachsicht üben. Auch Stadtv. Groß (Wirtsch.) und Stadtv. Peschka (Ztr.) bestätigten dies.

Stadtv. Nawe (Nat. Ord.-Bl.) berichtete über die Nachbewilligung von Mitteln im Etat der Wohlfahrtsverwaltung, die in Höhe von 360 Mark für die notwendig gewordene Einstellung einer Säuglingsschwester erforderlich wurde. Die Zustimmung wurde ohne Aussprache erteilt. Kenntnis gegeben wurde der Versammlung von der Ablehnung einer Anleihe zur Gewährung von Arbeitgeberdarlehen für städtische Beamte und Angestellte. Die Ablehnung erfolgte mit der Begründung, daß **für fertige Bauten Darlehen nicht gegeben werden.** Die Anleihe sollte zur Mietsverbilligung beitragen. **Stadtkämmerer Schilling** führte aus, daß es der Stadt nicht gelungen sei, diese Anleihe zu erhalten. **Es sei nicht die einzige Anleihe, die der Stadt vom Kreditausschuß des Städtetages abgelehnt worden sei,** denn es würden gegenwärtig nur Kredite für gesetzlich begründete Zwecke gegeben.

Stadtv. Niedenzu (Nat. Ord.-Bl.) führte zu der Verlängerung und Umwandlung einer für Grundstückskäufe seinerzeit von der Provinzialbank aufgenommenen Anleihe von 600 000 Mark aus, daß die Rückzahlung nach drei Jahren erfolgen sollte und der Rückzahlungstermin nunmehr nahegerückt sei. Daher müsse eine Umwandlung erfolgen. Diese wurde vom Stadtparlament genehmigt.

Die Fraktion Kulturbund Osten stellte durch **Stadtv. von Hütschler** den Antrag, daß die stenographischen Berichte den Stadtverordneten binnen einer Woche zur Durchsicht und evtl. Aenderung zugehen sollen. **Stadtv.-Vorst. Siara** führte hierzu aus, daß eine 8stündige Stadtverordnetensitzung bei Uebertragung des Stenogramms 160 Stunden Arbeit erfordere.

Die 34stündige Etatberatung erfordere 680 Stunden Uebertragungsarbeit des Stenographen.

Der Magistrat habe aus Sparsamkeitsgründen vorgeschlagen, auf diese Stenogrammaufnahme, die auch in anderen Städten nicht üblich sei und von der Regierung nicht gebilligt werde, zu verzichten. Es handle sich hier um sehr erhebliche Sachausgaben. Er könne die Annahme des Antrages keinesfalls empfehlen. **Oberbürgermeister Franz** ergänzte diese Ausführungen dahin, daß der Regierungspräsident diese Stenogrammaufnahme als Luxus bezeichnet habe. Nur in ganz großen Städten sei dies üblich. Nach ausgiebiger Aussprache über diesen Punkt wurde der Antrag abgelehnt.

Stadtv. von Hütschler vertrat ferner den Antrag, daß ein Rechtsausschuß aus zu wählenden Stadtverordneten und Bürgervertretern gebildet werde, dessen Aufgabe es sein solle, bei allen Rechtsangelegenheiten der Stadt Hindenburg beratende und beschließende Beschlüsse im Namen der Bürgerschaft herbeizuführen. Der Ausschuß solle aus mindestens fünf Stadtverord-

Wetteransichten für Sonnabend: In Westdeutschland teilweise heiter, in Ost- und Mitteldeutschland vielfach bewölkt mit Regenfällen.

Kunst und Wissenschaft

Verjüngung der Museen

Von Robert Boenisch*)
Akad. Zeichenlehrer am Staatl. Realgymnasium Beuthen

Es ist heute im Zeitalter der Sparmaßnahmen auch für den tüchtigsten Museumsleiter kein Vergnügen, Ankäufe und Neuerwerbungen zu tätigen, da die zur Verfügung stehenden Mittel äußerst knapp bemessen sind. Mit wenig Geld kann trotzdem die graphische Sammlung jedes Museums um manches gute Werk bereichert werden. Auch wird es ein fortschrittlicher Leiter verstehen, ohne größere Ausgaben durch Leihgaben von anderen Museen und aus Privatbesitz Wechselausstellungen zu veranstalten, um dadurch das Interesse des Publikums am Museum lebendig zu erhalten. Doch müssen Leihgaben als solche stets gekennzeichnet sein.

Im Museumsbestand selbst müssen noch andere durchgreifende Aenderungen eintreten, um anziehend aufs Publikum zu wirken. Auf jede romantisierende Aufstellung der Kunstwerke muß verzichtet werden, da der absoluten Sachlichkeit der Vorzug einzuräumen ist. Es darf dabei aber kein Ding als isoliertes, beziehungsloses Objekt dastehen. Eine Verschmelzung von Kunstmuseum und Kunstgewerbemuseum würde die Möglichkeit bieten, die Dinge verschiedenster Art in ihrer ursprünglichen Kulturgemeinschaft zu lebensvoller Einheit zusammenzuführen. Bild und Plastik gehören mit Kleinkunst und Möbeln ein und derselben Zeit in einen Raum, aus dem dann in lebendigster Art der Zeitgeist uns anspricht. Doch können auch Werke verschiedener Zeiten auf Grund künstlerischer Verwandtschaft vereinigt werden, um große Entwickelungslinien und Zusammenhänge zu veranschaulichen. (Folkwangmuseum Essen und Museum Winterthur gelten hierin als die führenden.) Durch solch freie, schemenlose Zusammenstellungen wird der museale Charakter abgestreift und die Gegensätzlichkeit zum Leben genommen.

Den nicht allzu großen Räumen soll durch Farbe als selbständiges Raumgestaltungsmittel eine wohltuende Wärme und Lebendigkeit verliehen werden. Versuchsweise müßten auch abends einige Räume geöffnet bleiben, besonders die der graphischen Sammlung, um dem werktätigen Publikum Gelegenheit zum Besuch zu verschaffen, denn der dienstfreie Sonntag ist nicht nur zum Museumsbesuch da. Für reichliche bequeme Sitzgelegenheit ist Sorge zu tragen, denn nur der entspannte Mensch kann Kunst aufnehmen und genießen. Dadurch wird auch das übliche Durchrennen verhindert. Ein besonderer Museumssaal wird in jedem neuen Museum vorhanden sein müssen. Dieser muß durch häufige Vorträge, Leseabende, intime Konzerte usw. in direkte Verbindung mit dem Leben treten.

Erforderlich ist die Einführung eines besonderen Schulraumes, Schaffung einer pädagogischen Abteilung, welche das zeigt, was Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu sehen wünschen und was ihrem gegenwärtigen Empfinden gerade entspricht. (Musterhaft das amerikanische Schulmuseum.) Vor allem bringe man endlich die Schuljugend mit dem Museum dadurch in lebendigste Verbindung, daß man ihr Ausstellungsräume für Jugendarbeiten überläßt, wenn möglich, als ständige Einrichtung. Begeistert würde unsere Jugend ins Museum strömen und die Elternschaft zum Besuche drängen. Von den eigenen bescheidenen Gestaltungsversuchen läßt sich dann leichter die Brücke zur Kunst in den Nebenräumen schlagen. So hat das Museum in Karlsruhe eine besondere Abteilung für „Kinderkunst", nachweislich mit die besuchtesten Räume des Museums. München besitzt nicht nur einen sehr tätigen „Bund für Ausstellung von Jugendarbeiten", sondern hat noch ein besonders interessantes und sehr lehrreiches internationales Archiv für Jugendzeichnungen. Augenblicklich zeigt das Museum Hannover eine umfangreiche Ausstellung von Jugendarbeiten. Auch im Breslauer Museum haben schon mehreremals derartige Ausstellungen stattgefunden. Sind solche Darbietungen nicht auch von großem Interesse für die gesamte Lehrerschaft des Ortes? Beuthen, die „Stadt der Schulen", besitzt im Museumsneubau ideale Ausstellungsräume, die bis jetzt nur den großen Vorzug haben, schon monatelang unbenutzt und leer zu stehen. Es wird Zeit, sie produktiv zu gestalten.

Praktische Zusammenarbeit von Museum und Schule liegt sowohl im Interesse der Popularisierung des Museums als auch im Interesse eines modernen Schulbetriebes. Denkbar wäre zwar eine Ueberlassung von Museumswerken an einzelne Schulen, doch könnte bei unsachgemäßer Behandlung der Schaden größer sein als der Nutzen. Es muß demnach die Jugend durch Führungen die Schätze des Museums kennen lernen. Zielbewußtes Leiten durch die Lehrerpersönlichkeit, Beschränkung des Stoffes und Teilung in einzelne Gruppen sind dabei Voraussetzung für den Erfolg. Wegen der meist herrschenden Planlosigkeit sind Schulführungen bis jetzt von Museumsfachleuten nicht gerade gern gesehen. Die geistreiche Führerpersönlichkeit und ihre psychologische Einstellung zur Jugend kann hier viel ändern und bessern.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen über Wort und Wirksamkeit von Stadtmuseen: Ein gut geleitetes Städtisches Museum ist zu kulturpolitischer und erzieherischer Mission ganz besonders berufen. Von hier aus kann und soll das geistige Leben der Kommunen bewußt und nach einheitlich künstlerischen Gesichtspunkten beeinflußt und gestaltet werden. Neben der Darstellung der Stadt- und Heimatgeschichte im engeren Sinne muß das Museum hinausstreben und Verbindung suchen mit den großen Kulturströmungen der Vergangenheit und den Anschluß an die lebendige Gegenwart finden. Hierbei muß der Gedanke maßgebend sein: Nicht großer Umfang und Lückenlosigkeit, vielmehr **allerweiseste Beschränkung.** Auswertung und Popularisierung des wirklich guten Museumsbesitzes. Der Verpflichtung, heimatliches zeitgemäßes Kunstschaffen zu unterstützen und der breiten Oeffentlichkeit bekanntzumachen, wird sich kein Städtisches Museum entziehen können. Das soll ja nicht heißen, daß jeder Maler, Bildhauer oder Kunstgewerbler der Gegend im Museum vertreten sein muß. Doch müssen die markantesten Künstlerpersönlichkeiten mit charakteristischen Werken vertreten sein. Diese aufzudecken ist Sache des Museumsleiters. Ferner muß ein Stadtmuseum durch Ausstellungen verschiedenster Art belebend und erziehend auf das Kunstempfinden der Bevölkerung bewußt einwirken. Mit der Schaustellung alter Gefäße und ausgestopfter Vögel oder aufgespießter Schmetterlinge ist es nicht getan. Ausgang jeder Darbietung bilde die lebendige Gegenwart. Gegenüberstellungen guter und schlechter, alter und neuer Kunstformen, öffentliche Anprangerung des Kitsches in Verbindung mit Veranstaltung der Volkshochschule werden immer anregend wirken. Jedes Museum müßte ein Verbündeter des Deutschen Werkbundes sein, der ja hauptsächlich auf Geschmacksveredelung der breiten Masse hinarbeitet, und jegliches Gebiet berücksichtigt, um den neuen Zeitgeist im künstlerischen Schaffen zu propagieren. Auf diese Weise könnte durch das Stadtmuseum in der Provinzstadt wertvolle Bildungs- und Erziehungsarbeit geleistet werden.

Erst dann, wenn das Museum als Gemeinbesitz anerkannt, in seiner kulturellen und sozialen Funktion verstanden wird und sich befruchtend auf die lebendige Gegenwart auswirkt, hat es in der heutigen Zeit noch Existenzberechtigung. Andernfalls wäre es ein unverantwortlicher Luxus, auch nur einen Pfennig öffentlicher Gelder für Erhaltung und Verwaltung oder gar einen Museumsnebau auszuwerfen, wenn gleichzeitig Millionen deutscher Volksgenossen ohne **Arbeit und Brot zu leben gezwungen sind.**

*) Vgl. auch Nr. 237 „Ostdeutsche Morgenpost" vom 28. August 1931.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den 28. August 1931

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,30	Auszug	0,20½—0,21½
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,80	Weizengrieß	0,23—0,24
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Steinsalz in Säcken	0,035
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	„ gepackt	0,055—0,06
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,21	Siedesalz in Säcken	0,045
gebr. Roggenkaffee	0,17—0,19	„ gepackt	0,06
Tee	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,20—1,30
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,40—1,50
Kakaoschalen	0,07—0,10	Piment	1,10—1,20
Reis, Burma II	0,13—0,14	Bari-Mandeln	1,40—1,50
Tafelreis, Patna	0,23—0,28	Riesen-Mandeln	1,75—1,90
Bruchreis	0,12—0,13	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,20—0,21	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,27-0,28	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Weiße Bohnen	0,18-0,20	„ i. K. 80/90	= 0,32
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Schmalz i. Kisten	0,52-0,53
Perlgraupe C III	—	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe 5/0	0,22—0,24	Ungez. Condensmilch	23,00
Haferflocken	0,21—0,23	Heringe je To. Crown Medium	74,00
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	„ Matties	67,00—68,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	Schott. Mattfull	76,00—77,00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Sauerkraut	0,15
Kartoffelmehl	0,16—0,18	Kernseife	0,26—0,27
Roggenm. 60%	0,14¾-0,15¼	10% Seifenpulver	0,14—0,15
Weizenm. 60%	0,18½-0,19	Streichhölzer Haushaltsware	0,265
		Welthölzer	0,30

neten und sechs Bürgerschaftsvertretern bestehen und sich einen Vorsitzenden selbst wählen. Die Ausschußmitglieder sollen von der Stadtverordnetenversammlung gewählt werden. Es seien bereits erhebliche Verluste bekannt geworden.

Stadtv. Arps (Nat. Ord.-Bl.) erklärte, daß sich seine Fraktion mit dem Antrag des Kulturbundes nicht identifiziere, obwohl der Kulturbund den Namen eines Mitgliedes der Fraktion des Ordnungsblocks als Mitglied des Rechtsausschusses in Vorschlag gebracht habe. **Oberbürgermeister Franz** bat, den Antrag abzulehnen, da er in die Kompetenz des Magistrats eingreife. Es könnte sich höchstens um einen Beratungsausschuß handeln, der nur überflüssige Arbeit bringen würde, ohne daß etwas Positives herauskommen würde. Der Vorwurf des Referenten, daß der Magistrat leichtfertig Prozesse anstrenge, treffe keineswegs zu. In der Angelegenheit des Admiralspalastes habe sich auch Rechtsanwalt Alsberg mit den juristischen Fragen beschäftigt, und auch er habe festgestellt, daß

die Stadt an dem Konkurs des Admiralspalastes keine Schuld getragen

habe. Es sei also durchaus ungerechtfertigt, der Stadt in dieser Hinsicht Vorwürfe zu machen. **Stadtsyndikus Schindler** verwahrte sich gegen die Angriffe, die Stadtv. von Hütschler gegen ihn gerichtet hatte. Der Antrag auf Gründung des Rechtsausschusses wurde dann abgelehnt. Ein weiterer Antrag des Kulturbundes Osten betraf die Wahl einer Kommission zur **Nachprüfung** über die Durchführung von Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung. Ueber diesen Antrag ging das Stadtparlament zur Tagesordnung über, da vom Büro des Stadtparlaments aus alljährlich ein Bericht über die Durchführung der Beschlüsse erstattet wird. Das gleiche Schicksal traf eine von den Kommunisten eingereichte Protestentschließung zur Notverordnung. Die Kommunisten brachten dann eine ganze Reihe von Anträgen ein, insbesondere verlangten sie die Durchführung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms, das etwa zwölf Millionen Mark Kosten verursacht. Die Anträge wurden sämtlich abgelehnt.

Nachdem noch die Mitglieder zu den Steuerausschüssen gewählt worden waren, beantragte der Magistrat in einer Dringlichkeitsvorlage die

Erhöhung des Etatstitels für Erstattung sachlicher Polizeikosten

infolge Beschlagnahme von Wohnungen. **Stadtrat Tobias** führte hierzu aus, daß die im Etat eingesetzten 4000 Mark bereits ausgegeben worden seien und weitere 8000 Mark benötigt würden, da **die Zahl der Obdachlosen sich außerordentlich stark erhöht** habe. Der Antrag wurde angenommen.

Stadtv.-Vorsteher Siara machte darauf aufmerksam, daß verschiedene der eingereichten Dringlichkeitsanträge nicht den Eindruck erweckten, daß sie so überaus dringlich seien und empfahl den Antragstellern, die Anträge für die nächste Sitzung zurückzustellen oder sie gleich den Kommissionen zuzuleiten. Die Wirtschaftspartei erklärte sich damit einverstanden. **Stadtv. Diepold (Mieter)** begründete einen Dringlichkeitsantrag, mit dem die Reichs- und Staatsregiernug ersucht werden solle, die

Senkung aller Wohn- und Geschäftsraummieten auf den Satz von 100 Proz. der Friedensmiete

vorzunehmen. Die allgemeine Notlage und vor allem die große Zahl der Räumungsklagen und die wirtschaftlichen Zusammenbrüche vieler Gewerbetreibender machten diese Mietsherabsetzung **notwendig.** Dieser Antrag wurde angenommen. Ferner stimmte das Stadtparlament einem Dringlichkeitsantrag der Mieterfraktion zu, der verlangte, **daß die Obdachlosen-Unterkünfte tatsächlich für die Obdachlosen freigehalten würden.** Es sei festgestellt worden, daß in solchen Unterkünften auswärtige Arbeiter untergebracht wurden. Angenommen wurde auch ein kommunistischer Antrag, der verlangte, daß Hilfsbedürftigen, die aus der Notstandsküche Essen erhalten, keine Abzüge von ihrer Unterstützung gemacht werden. Zum Schluß stellte **Stadtv. Groß (Wirtschaftspartei)** die Anfrage, ob die Mitglieder des Magistrats bereit seien, **freiwillig auf 30 Proz. ihres Gehalts zu verzichten.** Seitens des Magistrats wurde erklärt, daß die Anfrage ohne Anhörung der einzelnen Magistratsmitglieder nicht beantwortet werden könnte.

Dann wurde die öffentliche Sitzung geschlossen, und die Stadtverordneten berieten in geheimer Sitzung über Grundstücke und Unterstützungsangelegenheiten.

* **„Zoo-Lotterie".** Am 21. Oktober 1931 findet die Ziehung der Zoo-Lotterie statt. Lose zu 50 Pfg. sind noch überall zu haben.

Goethe-Preis für Ricarda Huch

Im Goethehaus am Frankfurter Hirschgraben fand am Freitag die feierliche Uebergabe des Goethepreises an Ricarda Huch statt, die in der Ansprache des Stadtrates Dr. Keller als Dichterin und ausgezeichnete Schilderin deutscher Kulturepochen gefeiert wurde. Er führte u. a. aus, daß der Goethepreis in diesem Jahre im Gedenken an die Mutter Goethes verliehen werde, deren 200. Geburtstag erst vor kurzem festlich begangen wurde.

Von der Technischen Hochschule Breslau. In der Fakultät für Maschinenwesen hat sich Dr.-Ing. A. W. Schmidt für „Motorische Eignung flüssiger Brennstoffe und Schmiermittel" mit der Arbeit: „Motorische Untersuchung von Traktorenschmiermitteln" habilitiert. In derselben Fakultät habilitierte sich Dr.-Ing. H. Hassenbach für „Erforschung von Schmierölen für Dampf-Kraftmaschinen für hohe und höchste Drucke" mit der Arbeit: „Das Verhalten von Schmierölen unter Druck bis 100 atü". In der Fakultät für Stoffwirtschaft hat sich der Privatdozent an der Breslauer Universität, Dr. phil. Karl Rode für „Geologie und Paläontologie" habilitiert. Prof. Dr. phil. Bederke, der am Anfang des abgelaufenen Sommersemesters als Nachfolger Soergels zum Ordinarius für Geologie und Paläontologie an der Universität Breslau ernannt worden war, hat nunmehr auch an der Technischen Hochschule, an der er sich im Jahre 1924 habilitierte, einen Lehrauftrag für Geologie erhalten. — Der Direktor des Anorganisch-chemischen Instituts, Prof. Dr.-Ing. e. h. Dr. phil. Otto Ruff ist von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen zum korrespondierenden Mitgliede gewählt worden.

Die Eröffnungsvorstellungen des Oberschlesischen Landestheaters. Das Oberschlesische Landestheater eröffnet seine diesjährige Spielzeit am Sonnabend, 26. September, und zwar in **Beuthen** mit Verdis Oper „Aida" (Regie: Schlenker. Musikalische Leitung: Peter) und in **Gleiwitz** am gleichen Tage mit Zuckmayers Schauspiel „Der Hauptmann von Köpenick" unter der Spielleitung des neuen Regisseurs William Adelt. Am Sonntag, dem 27. September, wird der „Hauptmann von Köpenick" in **Beuthen** zur ersten Aufführung gebracht.

Filme der Woche

Beuthen

„Im Geheimdienst" im Intimen Theater

Der Großfilm „Im Geheimdienst" fand bei seinen Vorführungen in den Kammerlichtspielen einen so starken Zuspruch, daß es die Direktion der Ufa-Theater für angezeigt erachtete, ihn dem Beuthener Publikum noch weiterhin zugänglich zu machen. Das spannende Spiel von Willy Fritsch und Brigitte Helm samt ihren ausgezeichneten Helfern wird auch im Intimen Theater seine Wirkung nicht verfehlen.

„Die Frau, von der man spricht" in den Kammerlichtspielen.

Eine ausgelassene Geschichte, mit Geschick verfilmt nach dem gleichnamigen Schauspiel von Verneuil. Eine Pariser Halbweltdame — die bezaubernde Mady Christians — entdeckt plötzlich die große Liebe und verschenkt sich an einen verkommenen Journalisten. Ihn spielt Hans Stüwe mit vortrefflicher Darstellungskunst. Aus dem Morphinisten René alias Stüwe wird dank der hingebenden Liebe seiner neuen Freundin ein berühmter Dichter. Durch mancherlei Wirrnisse hindurch klingt die Handlung in einem happy end aus. Flottes Spiel, mitreißender Humor bereiten den Besuchern einige heitere Stunden. Mady Christians, die sich für eine mehrjährige Theatertournee verpflichtet hat, wird allen Freunden durch ihr entzückendes Spiel in bester Erinnerung bleiben. — Im Beiprogramm laufen ein Micky-Maus-Film und die Ufa-Wochenschau mit interessanten Zeitbildern.

„Der Schmied von Kochel" in den Thalia-Lichtspielen

Dem Bildstreifen „Der Schmied von Kochel" liegen geschichtliche Vorgänge um die Wende des 17. Jahrhunderts zugrunde. Aus dem Geschehen ragt die hünenhafte Gestalt eines Volkshelden, des „Schmiedbalthes von Kochel" heraus, der Führer der Oberländer wurde. Die Vorgänge auf der Leinwand geben naturgetreu den Geist und die Verhältnisse der unter der Fremdherrschaft leidenden Bevölkerung Bayerns wieder. Die Darsteller wirken überzeugend. Außerdem läuft der Bildstreifen „Um Recht und Liebe", ein Liebesspiel aus alter Zeit sowie das Filmwerk „Der Strick des Henkers".

„Das Lied ist aus" im Palast-Theater

Diese große Tonfilmoperette von Walter Reisch stellt in der Bewegtheit der Bildkamera, in den wunderschönen Aufnahmen, in der guten Ausstattung und der fast restlos zufriedenstellenden akustischen Wiedergabe eine Höchstleistung dar. Der Regisseur Geza von Bolvary hat eine ausgezeichnete Leistung vollbracht. Die Handlung zeigt ein über den gewöhnlichen Durchschnitt herausragendes Operettenbild: Barmilieu und Barszene in der Großstadt. Eine gefeierte Künstlerin singt das Lied „Adieu, mein kleiner Gardeoffizier". Während des Vortrages geschieht ein peinlicher Zwischenfall. Ein unbekannter, junger Mann zahlt höchst auffällig und geht. Später findet man diesen Mann als Privatsekretär der Künstlerin wieder. Sie will diesen Mann „mit dem schlechten Benehmen" in ihre Gewalt bekommen, ist aber entzückt, als sie den Grund seines „ungebührlichen Benehmens" erfährt. Es war die Erinnerung an seine Dienstjahre als Gardeoffizier. Als Privatsekretär ist Willy Forst sehr vielseitig und erringt die Zufriedenheit seiner Herrin nicht nur als „Privatsekretär", sondern auch in der Liebe. Nach einem Abschiedslied geht er von ihr. Das Lied ist aus. Die Musik von Robert Stolz bildet eine gute Begleitung. Stimmlich gewaltig und berückend schön ist Liane Haid als Hauptdarstellerin. Die hochinteressante und reizende Puppentheaterszene, eine ausgezeichnete Leistung Forsts, sei hervorgehoben. Auch die anderen Darsteller Margarete Schlegel, Otto Wallburg, Fritz Odemar, Ernst Verebes, Hedwig Bleibtreu und Eva Schmidt-Kaiser verdienen lobend erwähnt zu werden. Das Programm wird ergänzt durch die interessante Komödie „Das Mädel aus der Tanzbar" in der Clara Bow die führende Rolle übernommen hat. Ein Unterwelt-Drama ist der Kriminalfilm „Polizei", in dem George Bancroft die Hauptrolle spielt.

„Die lustigen Weiber von Wien" im Deli-Theater

Von schönstem Kinowetter begünstigt, — es regnete in Strömen, und da sitzt es sich gut im Trockenen, — begann gestern das Deli-Theater mit einem Tongroßfilm seine Winterspielzeit. Das trauliche Wien der Biedermeierzeit ist Schauplatz der operettenhaften Handlung. Der Spielleitung von Geza von Bolvary gelang es restlos, den Zauber der vormärzlichen Kaiserstadt auf die Leinwand zu bannen. Da poltern noch vorsintflutliche Pferdebahnwagen über den Stephansplatz, da fährt man noch auf hohem Veloziped ins Stammcafé, und die stoffreichen, reichbebänderten Kostüme hübscher Frauen und die Schoßröcke und Vatermörder der Männer lassen die gute, alte Zeit lebensvoll erstehen. Es fehlen nur die Farben. Die Hauptträger der Geschehnisse sind zehn entzückende Töchter eines Hofrats, die in seltener geschwisterlicher Einigkeit die tollsten Dinge anstellen, um den Papa von einer Heirat mit einer Tänzerin abzubringen. Wie sie das zuwege bringen, muß man sich selbst ansehen. Der temperamentvolle Film verdient Beachtung. Es ist für unsere schwere Zeit gerade die richtige Kost. Den frohen Inhalt unterstreichen die wiegenden Weisen von Robert Stolz. Lee Parry, Irene Eisinger, Evi Eva, — besseren Griff konnte man bei der Besetzung kaum machen! Vor dem Hauptfilm lernt man ein wenig Naturgeschichte von Wasserpflanzen und Tieren. Die Tonwoche bringt u. a. Aufnahmen der Verfassungsfeiern.

Gleiwitz

Diesmal bringt der Programmwechsel der Lichtspieltheater förmlich einen Wettbewerb in Neuaufführungen von Filmen, die erst kürzlich fertiggestellt wurden, die nicht nur in Gleiwitz, sondern überhaupt im Reich Neuigkeiten sind. Die

UP.-Lichtspiele

haben „Trara um Liebe", einen Eichberg-Operettenfilm, der gleichzeitig in Breslau und Gleiwitz uraufgeführt wird. Eine höchst amüsante, sehr dekorativ aufgezogene und mit Humor gewürzte Operettenhandlung führt durch eine Liebes- und Ehegeschichte, die durch die freundliche Mitwirkung von Felix Bressart fast unentwirrbar verknotet wird. Man lernt Martha Eggerth als sympathische und stilvolle Darstellerin kennen, sieht Maria Pandler in voller Freundlichkeit und auch Georg Alexander und Ernst Verebes, nicht zuletzt Anton Pointner tun alles, um Kurzweil in die Darstellung zu bringen. Allen voran ist mit seinem Humor Felix Bressart. Die

Schauburg

bringt Henny Porten in dem Film „24 Stunden aus dem Leben einer Frau", noch bevor Berlin dieses neueste Werk der Ufa kennen gelernt hat. Gleiwitz vor der Weltstadt. Diesem Tonfilm liegt die Handlung aus Stefan Zweigs gleichnamiger Novelle zugrunde. Eine geschliffene, saubere Aufführung ist mit der Darstellung von Friedrich Kayßler, Walter Rilla, Marga Lyon, Henny Porten und Hermine Sterler zustande gekommen. Ein gutes Beiprogramm leitet zu dem Hauptfilm über. — Das

Capitol

bringt „Die Frau, von der man spricht", bearbeitet nach einem geistvoll-pikanten Schauspiel von Louis Verneuil. Mady Christians und Hans Stüwe, Partner seinerzeit auch im Tonfilm „Dich hab ich geliebt", stehen im Mittelpunkt der Darstellung, in der man auch Otto Wallburg wieder sieht, außerdem Szöke Szakall und Carl Götz. Das Programm bietet ausgezeichnete Unterhaltung. Der Film wurde schon deshalb mit Sorgfalt ausgewählt, weil er die Wintersaison des Capitols eröffnet.

Staatsminister a. D. Wilhelm Hoff 80 Jahre alt

Am 21. August beging der Wirkliche Geheime Rat, Exzellenz Wilhelm Hoff, Preußischer Staatsminister der öffentlichen Arbeiten a. D., in bewundernswerter Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag.

Als Sohn der „Roten Erde" wurde Hoff im Jahre 1851 in Hirschberg im Sauerland geboren. Nach dem Besuch der Volksschule seiner Vaterstadt wurde er Schüler auf dem Gymnasium in Paderborn, das er im Jahre 1871 vorzeitig mit der Primareife verlassen mußte. Das Schicksal bestimmte ihn zum Eisenbahner. Er erhielt eine dreijährige Ausbildung im Eisenbahnverkehrsdienst und auf dem Gebiete des Personal- und Etatwesens bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft in Elberfeld. Zu seinem Arbeitsgebiet gehörten die Vorarbeiten für die Ueberführung des Personals aus dem Privat- in den Staatsdienst. Seine erfolgreiche Arbeit führte 1882 zu seiner Berufung in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, das damals von dem Staatsminister von Maybach geleitet wurde. Als das Ministerium an den Staatsminister von Thielen überging, nahm er an der Vorbereitung der großen Eisenbahnverwaltungsreform von 1895 und an der Ausarbeitung der Finanzordnung teil. Seine erfolgreiche Tätigkeit wurde durch seine Beförderung zum Eisenbahndirektor am 1. April 1895 und mit der Uebertragung eines Referats belohnt. Als Referent übernahm Hoff 1896 die Vorarbeiten für den Staatsvertrag mit Hessen, aus dem 1897 die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft erwuchs. Im gleichen Jahre erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Regierungs- und Vortragenden Rat, der 4 Jahre später die Beförderung zum Geheimen Oberregierungsrat folgte.

Jedem deutschen Eisenbahner ist die segensreiche Einrichtung des Eisenbahn-Töchterhorts bekannt, zu dessen Gründung im Jahre 1902 Hoff die Anregung gegeben hatte. In bleibender Erinnerung ist auch seine Anregung zur Gründung des Verkehrs- und Baumuseums, das 1906 eingeweiht wurde.

Der Gedanke, das gesamte Beschaffungs- und Konstruktionswesen der Preußischen Staatsbahnen in einer Stelle zusammenzufassen, wurde verwirklicht durch die Gründung des Eisenbahn-Zentralamts, das Hoff am 1. April 1907 als erster Präsident übernahm. Nach 4 Jahren, zum Ministerialdirektor befördert, sollte er als Chef der Verwaltungsabteilung in das Ministerium zurückkehren. — Große Aufgaben harrten seiner im Kriege. Der schwierige Ausgleich zwischen dem Personalbedarf der Heeresverwaltung und den Bedürfnissen der Staatsbahnverwaltung lag in seiner Hand. Im Kriegsjahr 1918 wurde Hoff Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz. Als ihm nach dem Umsturz nach Abdankung des Staatsministers von Breitenbach am 14. November 1918 die Stellung eines preußischen Staatsministers der öffentlichen Arbeiten angetragen wurde, übernahm er in vorbildlicher Pflichttreue und Umsicht in Deutschlands größter Not die Leitung der preußischen Staatsbahnen. Seiner sachkundigen Umsicht und seinem unerschrockenen Eintreten ist es zu verdanken, wenn die geordnete Heimführung des Heeres ermöglicht und der Zusammenbruch der Eisenbahn verhindert werden konnte. Hoff trat März 1919 von seinem Amte zurück. Aber auch im Ruhestand fand er noch als Mitglied des Aufsichtsrats der Westfälischen Landeseisenbahn-Gesellschaft ein Betätigungsfeld als Eisenbahner.

Zahlreich sind die literarischen Arbeiten Hoffs auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens. Sein bedeutendstes Werk ist die Herausgabe der Büchereihe „Das deutsche Eisenbahnwesen der Gegenwart" gemeinsam mit den jetzigen Mitgliedern des Vorstandes der Reichsbahn, Dr. Kumbier und Dr. Anger.

Beuthen und Kreis

Beerdigung des Primärarztes Dr. Weichert

Der verstorbene leitende Primärarzt des Städtischen Krankenhauses, Facharzt für Chirurgie Dr. Max Weichert, wurde am Freitag unter starker Anteilnahme der Behörden und der Bürgerschaft zur letzten Ruhe bestattet. Ueberaus zahlreich hatten sich die Spitzen der Behörden, die Vereine und die Berufskollegen des Verstorbenen trotz des starken Regens eingefunden. Die Stadt Beuthen war durch Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Stadtbaurat Stütz und Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki vertreten. Ferner sah man Landrat Dr. Urbanek, Landgerichtsdirektor Himml als Vertreter des Landgerichtspräsidenten, Amtsgerichtsrat Klose, Regierungsrat Süßenbach, Pastor Lic. Bunzel, Pastor Heidenreich, Graf Henckel von Donnersmarck, Dr. Seiffert, der Vorsitzende des Aerztlichen Kreisvereins, Bergdirektor Professor Woltersdorf und viele andere Vertreter von Behörden, der Aerzteschaft und der Vereine. Stark vertreten war die katholische Geistlichkeit, die Aerzteschaft, der deutsche Offizierbund, der Reiterverein, der Jagdverein „Hubertus", der ADAC. und der Beuthener Automobilklub sowie der Verband alter Turnerschafter Oberschlesiens. Die Turnerschaft „Suevia", Breslau, war durch drei Chargierte mit Fahne und im Wichs vertreten. An der Spitze des langen Trauerzuges schritten zahlreiche starke Fahnenabordnungen der Vereine des Kreiskriegerverbandes unter Führung von Oberstudiendirektor Dr. May, die Priv. Schützengilde, der Landesschützenverband, die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und der Luftfahrtverein Beuthen. Man zählte 23 umflorte Fahnen im Trauerzuge, in dem man auch eine starke Gruppe von Schülerinnen der Krankenpflegeschule in Dienstkleidung sah. Ueberaus reiche Kranzspenden waren gewidmet. Der Trauerzug, in dem das Städtische Orchester unter Leitung des Orchestervorstandsmitgliedes Kolarczyk die Trauerweisen spielte und die Spielleute des Landesschützenverbandes den dumpfen Trommelwirbel ertönen ließen, bewegte sich vom Sterbehause nach der Trinitatis-

Unterhaltungsblatt

Nr. 238 — Ostdeutsche Morgenpost — 29. August 1931

Die Flucht im Kreise

ROMAN VON HANS NATONEK

5

Den Finger am Klingelknopf seiner Tür, das Leuchten unverändert auf dem Gesicht, wußte er noch nicht, was Beate sagen werde. Doch als sie ihm öffnete, die Augen zu ihm emporgeschlagen wie immer, als erwarte sie Botschaft, an die sie kaum mehr zu glauben wagte, da wußte ers. Dieser goldbraune Stern, der verlassen im weißen Oval des Auges schwamm wie ein dunkles Segel im Mondschein-Gewässer, dieser Blick, geprägt von Gläubigkeit und Resignation, gab ihm wie ein Diktat die Worte ein. Diese Augen waren wie geschaffen, getäuscht zu werden, weil sie die Wahrheit nicht ertrugen.

Jetzt kam der Chauffeur mit den Paketen, denen sich mittlerweile ein eleganter Koffer gesellt hatte, und es verstärkte sich der typische Ausdruck ihres Gesichts, das verzweifelte Hoffen und die freudige Angst.

„Da staunst du", sprudelte Adalbert, munter plätschernd im Schaum seiner Improvisationen, „packe die Koffer, Beate, wir reisen noch heute abend. Ich habe Geld gewonnen an der Börse; ich hatte es mir geliehen und damit spekuliert. Du hast wohl nichts von den Haussen der letzten Wochen gehört? Heute abend elf Uhr gehts fort, mit dem Warschau—Paris-Expreß. Morgen abend sind wir in Paris. Ich habe Urlaub. Das ist meine Pfingstüberraschung!"

Es verschlug ihr den Atem. Er öffnete die Pakete. Er zog sie aus. Er zog sie an. Ihr Körper glitt in Batist und Seide. Sie wuchs in das Kleid hinein. Beige mit Altgold, sie wuchs wirklich, es geschah eine Verwandlung. Es ging ein Sichstrecken durch ihre Gestalt, wie Körper unter der Einwirkung der Wärme sich dehnen.

Da lag das Hausbackene, ein Häufchen Alltag, zu ihren Füßen. Ein Kleiderwechsel kann mehr sein als eine Häutung. Die Schuhe paßten und sogar die Hüte. Sie stieß einen kleinen Schrei aus, der sich mit hundertfachem Echo in Adalberts Seele brach. Sie war verjüngt und verschönt wie nach einem Wunderbad.

Adalbert betrachtete sein Werk. Hab ich dich schön gemacht, mein Aschenbrödel? Um das erleben zu können, dürfte man getrost ganze Bankhäuser plündern.

Als sie sich schon in die Kassen des Abteils drückten, ein wenig müde vom überstürzten Aufbruch, lächelnd und mit geschlossenen Augen, blinzelte Adalbert zu Beate hinüber, er, der ewig Wache, zu dem ahnungslos schlummernden Kind, das nicht wußte, wohin die Fahrt ging . . . Er schaute mit mikroskopischer Schärfe in sich hinein und stellte mit Genugtuung fest: in seiner Seele nicht das winzigste Miasma von Reue, weder über die Täuschung Beates, noch über den Griff in die Kasse.

Bon jour, Paris!

Hinter der deutschen Grenze, unter französischer Führung, bekam der Zug einen Anfall von Raserei. Beate fing vor Angst stumm zu beten an, das unerhörte Tempo des Expreß raubte ihr fast die Besinnung. Adalbert, den der tosende Flug der Räder, die kaum die Schienen berührten und sich mit schmetterndem Donner in die Weichen stürzten, mit Rausch erfüllte, zog die Brauen kraus. Diese Aengstlichkeit war ihm fatal. Beate mußte sich an sein Tempo gewöhnen. Wie sollte das erst werden, wenn . . . Sein Leben war doch selbst Flucht und Flug geworden und konnte schon im nächsten Augenblick aus den Schienen springen und zerschmettern. Er flog doch nur so zufällig und ziellos dahin wie eine Fliege, die in das Abteil eines Expreß geraten ist. Er ignorierte Beates Angst und vertiefte sich in einen Sprachführer Pariser Redensarten, die er, mit stummen Lippen memorierend, sich einprägte.

So hatte jeder lautlos sein Brevier vor, und so kamen sie auf der Gare du Nord an, auf deren Perron zum Empfang so eigenartiger Gäste sich gebührendermaßen zumindest der Polizeipräfekt von Paris oder allermindest ein Polizeikommissar hätte einfinden sollen. Und es wäre eigentlich ganz in der Ordnung gewesen, wenn die Lichtreklame in der Rue Lafayette, durch die sie jetzt fuhren, zu tanzen begonnen und der Eifelturm sich vor Lachen geschüttelt und Lichtgarben in den rötlich gedunsenen Nachthimmel geschleudert hätte, weil diese zwei Leutchen, von denen der eine nicht wußte, was er hier sollte, und der andere etwas glaubte, was nicht wahr, von heute auf morgen aus dürftiger Enge in diese Stadt eingebrochen waren. Allein Paris war, wie es allnächtlich war, immerhin phantastisch und herrlich genug, so daß sie der Abendrausch der Stadt anflog und ihnen die Fahrt zum Palace-Hotel in den Champs Elisées wie ein Triumphzug vorkam, der kleine Arc du Carrousel extra für sie hingestellt.

Als sie die Halle durchquerten, zum Lift, blieben sie plötzlich wie angehalten stehen. Sie sahen sich an, sie faßten sich an, sie lachten mit einem Mal das gleiche glückliche, leise glucksende Lachen: Die weichen Klänge aus dem dancing, wie durch schwere Gobelins hindurchfiltriert, waren der morose Boston-Walzer, den sie damals im Musik-Aschinger gehört, für zehn Pfennig, im Surrogat der Membran an ihrem Ohr. Nun hatten sie es aus erster Hand: Royal-Band im Palace. Sie waren nun da, als wären sie den Klängen nachgereist, und wurden von ihnen empfangen. Durch sie grüßte Paris die beiden Kinder.

Adalbert knüpfte im Lift mit dem Boy, auf der Etage mit dem Kellner vom Dienst ein Gespräch an; er freute sich, wie fremd ihm die Worte über die Zunge kollerten, über tausend Hindernisse, und eventuell doch ans Ziel kamen, das heißt verstanden wurden und Antwort fanden. Jedes Wort, das man hat, ein kleiner Gewinn, jeder Satz ein Glücksfall. Adalbert erinnerte sich, wie er Aehnliches schon einmal empfunden hatte, damals, als er im feinen Frisiersalon Sprachexperimente gemacht hatte. Wie lächerlich bescheiden hatte sie begonnen, diese Flucht aus dem Gewohnten! Ah, man muß radikal fliehen, — Flucht aus dem Beruf, Flucht aus der Heimat, Flucht aus der Sprache, Flucht aus der Bürgerlichkeit, Flucht — — sein Blick fiel unwillkürlich auf Beate, die entzückt das Zimmer in Augenschein nahm. Er bremste ab, erschrak — wohin führte das? Hupensignale riefen fröhlich zum Fenster hinauf, als kämen sie, ihn abzuholen. Er zog Beate mit heftiger Bewegung an sich, um sie zu fühlen, um sich zu schützen . . . Ein kleiner Schild, aber wie gut er auf seiner Brust ruhte, wie für ihn angemessen. Er flüsterte in fremder Sprache Liebkosungen in ihr Haar. Sie fühlte den zärtlichen Atem der Worte, ohne sie zu verstehen. Sie wehrte ab, sie wollte es in ihrer Sprache hören.

„Du mußt französisch lernen, Beate," forderte er mit komisch übertriebener Strenge.

„Warum — für die paar Wochen? Es lohnt ja gar nicht. Außerdem schaffe ich es nicht."

Ach so, sie lebten ja noch in zwei verschiedenen Welten. Sie hatten ja nur einen Pfingstausflug nach Paris gemacht.

„Weißt du," redete sie arglos weiter, „eigentlich passen wir ja gar nicht hierher. Das ist ja alles viel zu schön! Aber für einen kurzen Aufenthalt . . ."

„Du mußt nicht so denken, überhaupt nicht denken, Beate —"

Wie breit war das französische Bett.

Wie noch nie

Das Glück dieser Pariser Wochen war: Beate. Die Stadt wurde ihre Kulisse, „vor der sie jeden Tag neu, jeden Tag schöner lebte. Die kleinen Köstlichkeiten des Frühstücks, dieses damastene Tischlein-deck-dich, die zärtliche Aufmerksamkeit des Kellners, die Fahrt ins Bois —: aus tausend kleinen Spiegeln und Reflexen blitzte ihm Beates Gesicht entgegen, das ihre und doch verwandelt. Ihr naives Staunen war sein Entzücken, er war glücklich, wenn sein Arm ihren dankbaren und erregten Druck fühlte.

Im Hotel, in den Bars, beim Tanz kassierte Adalbert den Tribut neugieriger Bewunderung ein, die Beate galt. Sie fiel auf, — nicht durch ihre Eleganz, nicht durch ihre Schönheit, sondern durch etwas, das sie von den anderen Frauen unterschied: Unbewußtheit ihrer Vorzüge, über die sich die Männer den Kopf zerbrachen, ob sie gemacht oder Natur seien. Die Frauen schlossen sogar Wetten ab. Man einigte sich schließlich, daß sie außerordentlich gut gemacht sei, diese Fremde, von der Haut bis in das Wesen hinein gemacht. Sie suchten einen Vorwand, sich Beate ganz dicht zu nähern, um die Art ihrer Creme und ihres Puders festzustellen, die beide nicht vorhanden waren.

Die meisten Frauen an diesen Luxusstätten hatten Abenteuerblut. Auch wenn ihre Augen gleichgültig schienen, lagen sie auf der Lauer. Sie knüpften Kombinationen und zogen sichtbare Fäden. Das waren Jägerinnen und Gejagte. Hasardeure aus Passion oder Beruf. Beate, völlig absichtslos und unberechnend, war in diesem internationalen Völkergemisch uniformierter Frauen die Fremdeste von allen, absolut andersartig, geradezu der exotische Typus aus einer anderen Welt, den man anstaunte, über den die Frauen die Achsel zuckten und der die Männer reizte.

Die Lüge dieser Pariser Tage und Wochen hatte Adalberts Inneres ergriffen, derart, daß er zuweilen glaubte, was Beate glaubte. Er lebt wie einer, der raschen, leichten Gewinn ebenso vertut und, wenn es vorbei ist, gelassen nach Hause geht.

Beates Entfaltung war so wunderbar, daß Adalbert gar nicht anders konnte, als ihr blind und traumwandlerisch zu folgen. Sie, die Stille, war Führerin dieser beglückten Tage und Nächte, die Rollen hatten sich unversehens vertauscht: er war der Verführte. Aus ihrer Gemessenheit, jahrhundertaltes Erbe ihres bürgerlichen Blutes, warf sich in dieser streichelnden Luft nackt ihre Natur. Sie, die keinen Mann kannte außer Adalbert, machte den Gatten zu ihrem Geliebten. Wie ein Kind Spielzeug aus längst vergessener Truhe, holte sie alle Liebesspiele aus den erschlossenen Tiefen ihres Instinkts hervor. Sie lernte ihren Körper verstehen und vergaß, daß Liebe Pflicht und Gewöhnung sei. Sie flüsterten Dialoge, in denen sich Rausch und Bewußtsein umschlangen wie ihre Körper.

„Mein Gott, wie ich dich liebe, Beate —," es klang heiser, wie die Feststellung einer äußersten Hilflosigkeit.

Beate hatte ihre Arme um seinen Hals und sagte alles mit leisem Druck — ja sie, sie hatte es leicht. Aber er — ihm drängte sich das Herz auf die Lippen und verschloß sie. Das, was er sagen wollte, konnte er nicht sagen. Wieder setzte er an, bemüht, sich zu mäßigen. „Beate —"

„Ich glaube es dir ja, Liebster . . ." Ihre Hand strich über seine feuchte Stirn.

Das machte es nur noch schlimmer. Sie glaubte ihm . . . Schmerzhaft spannte ihn das unausgesprochene Bekenntnis, diese durch Schuldgefühl süß verschärfte Liebe, die ihn wie eine Woge bedrängte. Mit versagendem Atem stöhnte er: So sehr liebe ich dich, Beate —"

Sie nahm seinen Kopf zwischen die Hände: „Adalbert, warum weinst du?"

„Weil ich es nie — nie noch so gefühlt habe . . ."

„Das ist doch so schön, Berti, deshalb brauchst du doch nicht zu weinen."

„Ja, es ist so unaussprechlich schön. Ich bin sehr glücklich. Ich hätte morden können, um das erleben zu dürfen." Und jetzt war er ganz nahe, alles zu sagen . . .

„Aber warum konnte das nicht schon früher so sein?" forschte Beate.

„Weil du schön bist wie noch nie," lächelte er und fühlte die halbe Wahrheit. Und verschwieg die ganze, daß er sie unsagbar liebte, weil sie getäuscht war, die Betrogene, das ahnungslose Opfer, das man mit Zärtlichkeit überschüttet und dem man tausendfache Liebe schuldet, um gutzumachen. Jeder ihrer Atemzüge durchschauerte ihn. Vor jedem Schritt ihres Fußes, der sie einem unbekannten Absturz näher trug, hätte er sich hinwerfen mögen. Betrogensein — unendliche Macht der Frauen, die sie nicht ahnen. Er war sich im Innern ganz klar und sagte laut etwas aus zweiter Hand: „. . . weil die Pariser Luft aus Champagner ist."

Er behielt sein Geheimnis für sich. Noch war so viel Zeit! Und wenn dann der Tag käme, dann würde das eine neue Steigerung seines Glückes sein: das holde Verzeihen, die mutige Kameradschaft, das leise Kichern des Einverständnisses über den gelungenen Streich. Diese Quelle des Liebesglücks war noch nicht einmal angebohrt; sie rauschte unterirdisch. Wieviel Herrliches stand ihm noch bevor.

Er freute sich schon auf den Tag des Geständnisses, aber er schob ihn ins Ungewisse hinaus.

Der Welt gegenüber blieb Beate unverändert. Vom Taumel ihrer Nächte sprang kein Funke auf andere Männer. Flirt? — ihr unbekannt. Wunsch nach Abwechslung, reizbarer Appetit? — ihr völlig fremd. Der Beiname „la chaste", die Keusche, heftete sich im „Palace" an ihre Erscheinung. Es war die eiskühle Luft um sie, eine Isolierschicht, die ihre Glut aufsparte, indes die anderen Frauen sie nach allen Seiten verstrahlten. Ueber ihrem pfirsichhaften Gesicht lag ein unsichtbares Visier, der Schleier einer Lady. Sie wußte nicht, wieviel Männer, von ihrem Wesen berührt, sich nach ihr umwandten, ehe sie zögernd weitergingen.

Aber einer war darunter, der ging nicht weiter und blieb rückgewandt . . .

Adalbert wurde fast unruhig, daß jeden Morgen der gleiche strahlende Himmel blaute. Nicht die ungewisse Zukunft warf ihre Schatten, aber das trügerische High-Life-Idyll reizte ihn. Jeden Morgen tauschten ihre Blicke die Versicherung: ich liebe dich. War das die Erfüllung? Gab es keine Lücke und Leere?

(Fortsetzung folgt)

Katzen, die Mäuse lieben — Ratten als Vegetarier

Untersuchungen, die zu verblüffenden und wissenschaftlich sehr wichtigen Ergebnissen führten, hat der chinesische Psychologe an der Universität Tsche-kiang, Zing Yang-Kuo, unternommen. Er wollte feststellen, ob eine bestimmte Erziehung das Verhältnis zwischen Katzen und Ratten und Mäusen beeinflussen könne. Zu diesem Zweck richtete er drei Gruppen ein. In der einen Gruppe wurden junge Katzen, die noch keine Ratten gesehen hatten, ohne Ratten untergebracht. In der zweiten Gruppe wurden den Katzen die Nagetiere als Spielkameraden gegeben, in der letzten Gruppe schließlich wurde den jungen Katzen Gelegenheit gegeben zu sehen, wie ältere Katzen Ratten fangen und töten. Von den 21 Kätzchen dieser dritten Gruppe töteten 85 Prozent Ratten, bevor sie vier Monate alt waren, von der ersten Gruppe, die nie Ratten zu sehen bekommen hatten, nur 45 Prozent und von den 18 Katzen, die an Ratten und Mäuse als Spielkameraden gewöhnt waren, tötete keine einen der ihnen durch Erziehung gegebenen Kameraden, und nur drei von ihnen töteten andere Ratten. — Gleichzeitig wurde mit diesen Ratten ein interessantes Ernährungsexperiment versucht. Ein Teil von ihnen wurde nämlich nur vegetarisch aufgezogen, der andere mit Fleischnahrung. Nach drei bis vier Monaten weigerten sich die „Vegetarier", Fleisch zu sich zu nehmen. Im Töten von Ratten bestand zwischen den Anhängern der Pflanzen- und Fleischkost nur der eine Unterschied, daß die vegetarisch aufgezogenen Kätzchen die Ratten, die sie getötet hatten, nicht aßen. Man kann aus diesen ebenso einfachen wie scharfsinnigen Untersuchungen ersehen, einen welchen großen Einfluß die Erziehung auf Tiere ausüben kann, und daß das Wort Instinkt, das so häufig zur Erklärung der Tierseele gebraucht wird, nur ein bequemer Ausweg ist, um sich die Erkenntnis verwickelter Zusammenhänge zu ersparen.

Ehe heilt einen Stummen!

In Hull fand dieser Tage ein junger Mann, der als Kind durch einen Schreck stumm geworden war, in dem Augenblick die Sprache wieder, als der Geistliche an ihn und seine Braut vor dem Altare die bekannte Frage richtete. Laut und vernehmlich antwortete er „Ja!" Er war über die wiedergewonnene Sprache so glücklich und verwirrt, daß er aufsprang und aus der Kirche lief. Erst nach wiederholten Bemühungen seiner Angehörigen konnte man ihn wieder an die Seite seiner vor Freude und Aufregung weinenden Braut bringen. — Es wäre auch furchtbar gewesen: Eine Frau haben und kein Wörtlein reden dürfen . . . Allerdings soll es ja auch Männer geben, die eigentlich gar nicht stumm sind und trotzdem . . .

Goldsucher am Großglockner

An der im Bau befindlichen Hochalpenstraße des Großglockners wird in Kürze ein Goldbergwerk eröffnet werden. Man rechnet mit einer reichen Ausbeute. Eine Tonne Erz soll rund 250 Gramm Gold enthalten, was das berühmte Goldbergwerk Klondyke um über das Dreifache übertrifft! Die Alpenstraße wird bei der Ausbeutung des Goldschatzes von hohem Werte sein. Di: Salzburgischen Hohen Tauern sind nach einstimmiger Ansicht der Fachleute außerordentlich reich an goldhaltigem Erz. Man wird also durch die fortgeschrittene Technik mit ganz anderen Mitteln und Erfolgen die Gewinnung betreiben können, als es beispielsweise während der Glanzzeit des Goldbergbaues von Gastein der Fall war.

Eier, am Spieß gebraten

Wußten Sie schon, daß man Eier am Spieß braten kann? Im 14. Jahrhundert kannte man in Frankreich folgendes Rezept: (Aus der Rezeptsammlung „Das Kasserol" von M. von Zobeltitz. Georg Müller, München): Eier am Spieß gebraten. Man mache an der Spitze jedes Eies eine kleine Oeffnung, und entferne den Inhalt. Sodann hackt man Salbei, Majoran, Hahnentritt, Minze und jedes andere aromatische Kraut sehr fein und brät das Gewiegte in Butter, mischt es mit den Eiern (die wohl hart gekocht sein müssen), schüttet das ganze auf ein Brett und hackt es noch einmal. Nun fügt man Ingwer, Safran und Zucker hinzu und füllt die Farce wieder in die leeren Schalen. Schließlich nimmt man gespaltene Spießlein, in deren jedes man ein Dutzend Eier klemmt, und röstet sie über gelindem Feuer. — Wie wärs mit einem Versuch, gnädige Frau?

Aus aller Welt

Der Bestand an Kraftfahrzeugen im Reich

Berlin. Im Deutschen Reich wurden am 1. Juli 1931 insgesamt **1 507 129 Kraftfahrzeuge,** davon 792 075 Krafträder, 522 943 Personenkraftwagen und 161 072 Lastkraftwagen gezählt. Der Kraftfahrzeugbestand ist damit gegen das Vorjahr um rund **6 v. H. angewachsen,** während die entsprechende Zunahme 1929/30 rund **17 v. H.** und 1928/29 sogar rund **30 v. H.** betragen hatte. Im einzelnen ist die Zunahme bei den Krafträdern um rund 8 v. H. gestiegen, im Vorjahre um rund 20 v. H., bei den Personenkraftwagen um rund 4 v. H., im Vorjahre um rund 16 v. H., bei den Lastkraftwagen um rund 2 v. H., im Vorjahre um rund 9 v. H. Die größte Zunahme weisen auch in diesem Jahre die Kleinkrafträder auf: 21 v. H. gegen eine Vermehrung von 39 v. H. im Vorjahre. Der Anteil der ausländischen Marken ist durchweg etwas zurückgegangen.

Junkers wird Pelzjäger verproviantieren

Dessau. Zwischen der Canada Airways Ltd. und den Junkers-Werken ist ein Lieferungsvertrag abgeschlossen worden, nach welchem die große Luftfrachttype Ju 52, der „fliegende Möbelwagen", noch im kommenden Winter **als Proviant-Transporteur für die abgelegene Pelzjägerstation an der Hudson-Bai eingesetzt werden soll.** Diese sonst während der Wintermonate kaum erreichbaren Posten der Hudson Co. dürften durch diese Neuerung eine gesteigerte Handelsbedeutung erfahren. Der Einsatz der Junkers Ju 52 wird je nach den örtlichen und zeitlichen Verhältnissen mit Landfahrgestell, Schwimmern oder Schneekufen erfolgen.

Aufregende Fahrt mit Autoräubern

Düsseldorf. Der Eigentümer eines Autos hörte kurz vor Mitternacht in seiner Wohnung, daß der Motor seines Wagens, den er vor seinem Hause hatte stehen lassen, zu rattern begann. Er eilte auf die Straße und bemerkte drei junge Burschen, die den Wagen angekurbelt hatten und sich gerade anschickten, mit ihm davon zu fahren. Es gelang dem rechtsmäßigen Besitzer, sich noch im **letzten Augenblick in den schon in Bewegung befindlichen Wagen hineinzuschwingen.** Nun begann eine aufregende Fahrt, in deren Verlauf die Räuber den **Eigentümer mit einer Pistole bedrohten,** so daß dieser es vorzog, an einer Straßenkreuzung abzuspringen und die Polizei zu benachrichtigen. Die Verfolgung verlief jedoch ergebnislos. Die Räuber konnten im Dunkel der Nacht im Richtung Mettmann entkommen.

Liebestragödie

Wien. Der Direktor des Apollokinos, Leopold Alexander, wurde von seiner ehemaligen Sekretärin Rosa Piregger durch einen Pistolenschuß in den Kopf getötet. Die Täterin brachte sich hierauf ebenfalls einen Kopfschuß bei. Ihr Befinden ist fast hoffnungslos. Aus Abschiedsbriefen geht hervor, daß es sich um eine Liebestragödie handelt.

Geisteskranker schießt auf einem belgischen Bahnhof

Antwerpen. Auf dem Bahnhof des belgischen Städtchens Komen an der belgisch-französischen Grenze schoß der dreißig Jahre alte Metzger van Hove aus Lille **in einem Anfalle von Geistesgestörtheit plötzlich aus einem Jagdgewehr in eine Menge von etwa hundert Reisenden hinein,** die gerade einem eingelaufenen Zuge entstiegen waren. Ehe der bereits durch einen Schuß getroffene Zollbeamte Daras sich auf den Schützen stürzte, gelang es van Hove, zu entweichen. Er schleuderte sein Jagdgewehr fort und zog einen Revolver, aus dem er aus nächster Nähe einen Schuß auf seinen Verfolger abgab, der lebensgefährlich verletzt zusammenbrach. Es gelang dann schließlich einem Gendarmerieoffizier, van Hove zu überwältigen. Durch die Schüsse wurde **ein Eisenbahnbeamter getötet, und außer dem schon genannten Zollbeamten wurden noch fünf weitere Personen schwer verletzt.** Der tragische Vorfall, der eine unbeschreibliche Panik hervorrief, spielte sich in wenigen Minuten ab. Die Ermittelungen ergaben, daß van Hove, der sich im Besitz einer Summe von 13 000 Francs befand, das Jagdgewehr und den Revolver zusammen mit einem bedeutenden Munitionsvorrat kurz vorher bei einem Waffenhändler käuflich erworben hatte.

„Großes internationales Ozean-Rennen"

Plymouth. Einen schönen Sieg um das Blaue Band des Ozeans hat der Lloyddampfer „Columbus" errungen. An einem Tage verließen vier Ozeandampfer verschiedener Nationen, ein deutscher, englischer, französischer und holländischer, den Hafen von New York zur Fahrt über den Ozean. **Als erster traf „Columbus" in Plymouth ein,** 18 Stunden später der französische, dann der holländische und als letzter der englische.

„Nautilus" wieder fahrtunfähig

Wilkins U-Boot „Nautilus" hat infolge Bruches am Tiefensteuer seine Fahrt im Packeis nördlich von Spitzbergen, etwa 500 Meilen vom Nordpol entfernt, eingestellt. Außerdem ist die Säure der Batterien ausgelaufen, so daß für die Fortsetzung der geplanten Expedition ernste Schwierigkeiten bestehen und das Schiff zur Umkehr gezwungen sein dürfte, ohne Tauchversuche vorgenommen zu haben.

Stierkämpferin geht ins Kloster

New York. Die New-Yorker Blätter melden aus Lima, daß die berühmte peruanische Stierkämpferin Mya Hollarez, die als einzige Stierfechterin überhaupt gilt und in Südamerika den stolzen Titel einer **Königin der Arena** führt, plötzlich den Entschluß gefaßt hat, ins Kloster zu gehen. Mya Hollarez, eine geborene Peruanerin, ist die Tochter eines bekannten Stierkämpfers und stammt aus einer alten Stierfechterfamilie. Während ihrer mehrjährigen Matadorenschaft hat sie mehr **als tausend Stiere im Kampfe getötet. Einmal wurde sie von einem verletzten Stier auf die Hörner genommen** und derart zugerichtet, daß sie wochenlang zwischen Leben und Tod schwebte. Dennoch kehrte sie nach ihrer Genesung in die geliebte Arena zurück. Mit ihrem gefährlichen Beruf hat sich Mya Hollarez ein großes Vermögen erworben. Die erst vierundzwanzigjährige Stierkämpferin erklärt jetzt jedoch, daß sie des **Blutvergießens überdrüssig** geworden sei und nie mehr kämpfen wolle. Sie hat ihr ganzes Vermögen dem Kloster in Pasco geschenkt und wird sich auch in dieses Koster zurückziehen.

Bekanntmachung.

Die Frist zur Einlösung der Synagogenstellen läuft am 1. September 1931 ab. Wir bitten daher alle Gemeindemitglieder, ihre Synagogenstellen bis zu diesem Tage in unserem Büro einzulösen.

Nichteingelöste Stellen werden am 2. September cr. anderweitig vergeben.

Vormerkungen auf neu zu vergebende Synagogenstellen nehmen wir schon jetzt in unserem Büro entgegen.

Beuthen OS., den 29. August 1931.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Beuthen OS.
H. Kunz.

Versteigerung im Landgestüt Cosel.

Am 8. September 1931, 10 Uhr vorm., werden in der Reitbahn des Landgestüts **4 Wallache** (letztere sind vor kurzem gelegt worden) öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert. Es sind zum Teil jüngere Reit-, Wagen- und Arbeitspferde.

Landgestüt Cosel.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Kaufmannsfrau Sophie Kamm, Inhaberin der Firma Siegfried Kamm in Beuthen OS., Gøystraße 9a, ist am 22. August 1931, 13 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Kaufmann Reinhold Pfoertner in Beuthen OS. Anmeldungsfrist bis 1. Oktober 1931. Erste Gläubigerversammlung am 21. September 1931, 10 Uhr; Prüfungstermin am 9. Oktober 1931, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) —. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 12. September 1931.

Amtsgericht Beuthen OS.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 4. September 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) — versteigert werden das im Grundbuche von Miechowitz Band 21 Blatt Nr. 765 (eingetragener Eigentümer am 19. 5. 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Rekturant Josef Bonk in Miechowitz) eingetragene Grundstück Gemarkung Miechowitz, Kartenblatt 6, Parzelle Nr. 2953/40 in Größe von 10,88 a; Grundsteuermutterrolle Nr. 725, Gebäudesteuerrolle Nr. 441, Nutzungswert 1850 Mark.

Amtsgericht Beuthen OS.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 2. September 1931, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) — versteigert werden, die im Grundbuche von Roßberg-Dorf Band 4 Blatt Nr. 156 und Band 10 Blatt Nr. 371 eingetragenen ¼-Grundstücksanteile des Felix Kaliwoda in Roßberg

a) Blatt 156 Roßberg-Dorf Gemarkung Roßberg, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 460 in Größe von 93,70 a; Grundsteuermutterrolle Nr. 335;

b) Blatt 371 Roßberg-Dorf Gemarkung Roßberg, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 417, 1897/203 etc. 1898/203 etc. in Größe von 1,65,10 ha; Grundsteuermutterrolle Nr. 405, Gebäudesteuerrolle Nr. 393, Nutzungswert 3620 Mark.

Amtsgericht Beuthen OS.

5 Minuten Gemeindevertretersitzung in Gogolin

Steuersenkung angenommen

Gogolin, 28. August.

Die Tagung der Gemeindevertreter am Donnerstag kann wohl als die kürzeste Sitzung seit dem Zusammentreten des neuen Gemeindeparlaments bezeichnet werden. Sie dauerte nur 5 Minuten, so daß es sich gar nicht verlohnte, den Weg zum Gemeindehaus zu machen. Es erfolgte nur die Beschlußfassung betr. **Senkung der Realsteuerzuschläge zur Grundvermögensteuer um 30 Prozent und der zur Gewerbeertrag- und Gewerbekapitalsteuer um 35 Prozent**, die, wie anderswo, auch hier einstimmig vorgenommen wurde. Vor allem kamen die zahlreichen Zuhörer nicht auf ihre Rechnung, die die Aufrollung der Gemeindevorsteher-Wahlangelegenheit erwarteten und lediglich deshalb zu der Sitzung gekommen waren.

Zusammenarbeit der katholischen Verbände mit dem VDA

Der Bischof von Osnabrück teilt dem Vorstand des VDA. (Verein für das Deutschtum im Ausland) mit, daß an allen Höheren und privaten katholischen Schulen in Zukunft die Werbung und Sammlung für den VDA. zugelassen wird. Die katholischen Jugendorganisationen werden sich künftig dem VDA. korporativ anschließen und sich an Werbungen und Sammlungen des VDA. aktiv beteiligen.

Der Segen der Osthilfe

Senkung der Realsteuer in Ratibor

Ausbau von Kleinwohnungen, Straßen und Bürgersteigen

Das Theater gerettet

(Eigener Bericht)

Die Stadtverordnetenversammlung nahm den Dringlichkeitsantrag auf Aufrechterhaltung des Theaters in Ratibor mit Schauspiel bei sechsmonatiger Spielzeit bei 30 000,— Mark Staatszuschuß, 6 800,— Mark Zuschuß von der Provinz und 48 300,— Mark Zuschuß seitens der Stadt mit 19 gegen 11 Stimmen bei einer Stimmenthaltung an.

Ratibor, 28. August.

Am Freitag nachmittag traten die Stadtväter nach einer sechswöchigen Ruhepause zur Erledigung einer recht ausgiebigen Tagesordnung zusammen. Stadtverordnetenvorsteher, Rechtsanwalt Dr. Gawlik, eröffnete um 5¼ Uhr nachm. die Sitzung. Die Jahresrechnungen der Stadtpolizeiverwaltung, der Tiefbauverwaltung, der Volksschulen aus dem Jahre 1929 wurden gemäß den Anträgen der einzelnen Berichterstatter abgenommen. Stadtv. Regierungsrat Schweter (Ztr.) bringt einen Jahresabschluß der Stadthauptkasse für das Jahr 1930 zum Vortrag. Die Einnahmen betragen 9 839 225, die Ausgaben 11 005 719. Der tatsächliche Fehlbetrag für 1930 beläuft sich auf 227 722 Mark. Zum Bezirksvorsteher für den 14. Armenbezirk wurde an Stelle von Kaufmann Theodor Lammich Wagenbaumeister Kurt Engel gewählt. In den Steuerausschuß des Finanzamts wurden gewählt: Für die Grundbesitzabteilung Kaufmann Julius Müller, Kaufmann Max Staub, Landwirt Karl Hoschek und Drechsler Karl Hanschild, zu dessen Stellvertretern Kaufmann Sladek, Kaufmann Pawlenka, Landwirt Witeczek und Eisenbahnschlosser Wamiek, für die Gewerbeabteilung Geschäftsführer Karl Plachzik, Kaufmann Dudel, Monteur Stüber, Buchdrucker Josef Beier, zu dessen Stellvertretern Geschäftsführer Przibilla, Baumeister Klose, Maschinenwärter Latocha, Berufsfeuerwehrmann Max Waletzko, für die Umlaufabteilung Stadtrat Josef Kies, als dessen Stellvertreter Landwirt Karl Adamczyk. Ueber die Senkung der Realsteuer-Hundertsätze für 1931 aus der Osthilfe berichtete Stadtv. **Regierungsrat Schweter.** Dieselben stellen sich folgendermaßen:

Von 600 Proz. des Gewerbesteuergrundbetrages nach dem Ertrage auf 390 Proz.

2400 Proz. des Steuergrundbetrages nach dem Gewerbekapital auf 1560 Proz.

440 Proz. bei unbebautem Grundbesitz auf 308 Proz.

Der Zuschlag zur Bürgersteuer mit 200 Proz. bleibt bestehen.

An der Bergstraße soll eine dritte Baracke mit sechs Wohnungen von je zwei Stuben und sechs Wohnungen mit je einer Stube erbaut werden. Die Baukosten betragen 36 000 Mark. Die Versammlung genehmigte nach den Ausführungen des Stadtv. Baron (Soz.) den Bau. Ueber die Anmietung des Ostturmes des früheren Gerichtsgefängnisses und den Umbau desselben zu 14 Kleinwohnungen berichtet Stadtv. Robert Schmidt (Zentr.) Die Kosten betragen 30 000 Mark, die aus Hauszinssteuermitteln bewilligt werden. **Dem Dringlichkeitsantrag, beim Pfandleihamt die Zinssätze bis zu 50 von 4 auf 3 Pfg. pro Mark und Monat zu ermäßigen, wurde zugestimmt.** Es sind dies die höchst zulässigsten Sätze, die der Staat genehmigt hat. Ein Zuschuß seitens der Stadt für diese Wohlfahrtseinrichtung sei nicht erforderlich. Stadtv. König (Kom.), wendet sich gegen die Bezeichnung „Wohlfahrtseinrichtung" für das Pfandleihamt. Seine Ausführungen werden jedoch durch Oberbürgermeister Kaschny widerlegt. Nunmehr kommt der Dringlichkeitsantrag betr. die

Weiterführung des Theaters

für die Spielzeit 1931/32 zur Beratung. Stadtv. Cibis (Ztr.) bringt den Antrag der Theaterkommission unter erneuter Begründung der Aufrechterhaltung des Stadttheaters aus kulturellen und wirtschaftlichen Gründen zum Vortrag dahin gehend, daß nur Schauspiel gebracht wird. Die Zuschüsse von Reich und Staat betragen hierfür 30 000,— Mark. Die Provinz hat einen Betrag von 6 800,— Mark sichergestellt. **Zu diesen 36 800,— Mark müßten seitens der Stadt 48 300,— Mark als Zuschuß herbeigeschafft werden.** Rechnet man in der Woche drei Schauspieltage, Sonntags zwei Vorstellungen mit einer Tageseinnahme von wenigstens 150 Mark, dann sei mit einer monatlichen Einnahme von 19 000,— Mark zu rechnen. Würde man für die völlige Schließung des Theaters sein, dann hat die Stadt immerhin einen Zuschluß von 40 000,— Mark aufzubringen.

Bei der Aufrechterhaltung des Stadttheaters würde demnach nur ein Mehrzuschuß von 8 300,— Mark erforderlich

sein. Stadtv. Cibis empfiehlt die Annahme des Antrages. Stadtv. Rohrbach (Nat.-Soz.) stimmt aus kulturellen und wirtschaftlichen Gründen der Vorlage zu. Stadtv. König (Kom.) steht auf dem Standpunkt, das Theater zu schließen und das Haus zu verkaufen oder zu verpachten. In schärfster Weise macht er gegen die Ausführungen des Stadtv. Cibis Front.

Oberbürgermeister Kaschny

führt aus, daß Ratibor die einzige Stadt wäre, die ohne Theater bliebe. Er gibt eine eingehende Darstellung über die Einnahmen, die das Schauspiel in der vorjährigen Spielsaison erbracht hat. Stadtv. Valentin Nowak (Kom.) spricht ebenfalls für die Schließung des Theaters. Es wird Schluß der Aussprache beantragt. Der Dringlichkeitsantrag wird bei der Abstimmung angenommen.

---

kirche, wo Prälat Schwierk von der Kanzel eine Gedächtnisrede hielt. Nach einer kurzen Trauerandacht erfolgte die Ueberführung nach dem Friedhofe Mater Dolorosa. Auf einem Umwege zog der Trauerzug am Städtischen Krankenhause, der Wirkungsstätte des Primärarztes Dr. Weichert vorüber, eine eindrucksvolle Ehrung für den Toten. Am offenen Grabe verrichtete Prälat Schwierk die Gebete, unter denen der Sarg der Erde übergeben wurde. Eine Gewehrgruppe des Kriegervereins schoß drei Ehrensalven über das Grab.

Die Gratulanten bei Prälat Schwierk

Am Freitag war Prälat Schwierk anläßlich seines 60. Geburtstages Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Als erste Gratulanten erschienen um 6 Uhr früh die Knaben der Jungschar des Katholischen Jugendvereins und erfreuten ihren Protektor durch den Gesang mehrerer Lieder. In der St.-Trinitatis-Kirche wurden sämtliche Messen für Prälat Schwierk aufgeopfert. Die Beteiligung der Parochianen und Gläubigen der anderen Parochien war sehr groß. Das 8-Uhr-Hochamt hielt der Jubilar selbst. Anschließend an den Gottesdienst nahm die Gratulationscour, die sich bis zum Nachmittag hinzog, ihren Anfang. Fast vollzählig erschien der Kirchenvorstand von St. Trinitatis. Der Mütterverein, Vinzenzverein, Gromada, Caritas-Sekretariat, Bürgerkasino, Kreuzschar, Arbeiterverein St. Trinitatis, Werkjugend von St. Trinitatis, Angela-Bund, Leo-Verein, Jugend-Verein, Borromäus-Verein, Kirchenchor, Katholisch-Kaufmännischer-Verein, Privil. Schützengilde hatten Vertreter entsand, die dem Jubilar die Glückwünsche ihrer Vereine übermittelten. Außerdem hatten sich noch im Pfarrhause eingefunden die Pfarrer der anderen Beuthener Parochien, eine Abordnung der Beuthener Theologiestudierenden, die Oberstudiendirektoren Dr. May und Hackauf, Professor Kaufhold, Rektor Bernardt, Rektor Titze und Rektorin Zigahl, Kuratus Politowski und Chefarzt Dr. Seiffert vom Krüppelheim usw. usw.

Staatliche Prüfung für Privatmusiklehrer

Am 16. November und den folgenden Tagen wird in Beuthen eine staatliche Prüfung für Privatmusiklehrer(innen) gemäß der Ordnung für die Privatmusiklehrerprüfung vom 2. Mai 1925 stattfinden. Meldungen hierzu sind spätestens bis zum 15. Oktober unter Beifügung der in § 3 und 4 der Prüfungsordnung bezeichneten Zeugnisse und Nachweise an das Provinzialschulkollegium in Oppeln einzureichen.

*

* **Beuthen gratuliert Prälat Schwierk.** Zum 60. Geburtstage des Prälaten Schwierk begaben sich Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Stadtverordneten-Vorsteher Zawadzki und Stadtverordneten-Stellvertreter Jockisch in das Pfarrhaus der Pfarrgemeinde St. Trinitatis, um unter Ueberreichung eines Blumenangebindes im Namen der Stadt zu gratulieren. Der Oberbürgermeister hatte bereits vorher in einem Gratulationsschreiben der Verdienste gedacht, die sich Prälat Schwierk durch seine erfolgreiche Seelsorgearbeit für seine Parochianen und dadurch auch für die Stadt erworben hat.

* **Berufsberatung des DHV.** Der DHV. will es sich durch einen möglichst großen Ausbau seiner diesjährigen Winterbildungsarbeit in beruflicher und allgemeinbildender Hinsicht angelegen sein lassen, einem großen Teilnehmerkreis das gerade in der heutigen Notzeit bitter notwendige Rüstzeug mitzugeben. Die Geschäftsstelle Beuthen steht allen Ratsuchenden zwecks Auskunft gerne zur Seite. Sprechzeit täglich morgens und nachmittags bis 19 Uhr, Verbandshaus, Hubertusstraße 10.

* **Beim Ladendiebstahl ertappt.** Im Geschäft von Wolf wurden zwei Frauen aus Ost-Oberschlesien beim Ladendiebstahl ertappt und festgenommen. Sie wurden am Freitag vormittag dem Schnellrichter zur Aburteilung zugeführt.

* **Waffenerwerbsschein.** Ein Beamter der Julienhütte, der schon Jahre lang im Besitze eines Waffenscheines ist, hatte sich eine Pistole gekauft. Er mußte aber erfahren, daß ein Waffenschein allein zum Erwerb einer Waffe nicht genügt, sondern daß dazu auch noch ein von der Polizei ausgestellter Waffenerwerbsschein notwendig ist. Weil er sich einen solchen nicht besorgt hatte, erhielt er einen Strafbefehl über 20 Mark und der Verkäufer der Pistole einen Strafbefehl sogar über 100 Mark. Beide erhoben Einspruch gegen den Strafbefehl und hatten gerichtliche Entscheidung beantragt. Aber auch das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Besitz eines Waffenscheines allein zum Erwerb von Waffen nicht genüge. Es ermäßigte aber die Strafe bei dem Verkäufer auf 30 Mark, bei dem Käufer auf 15 Mark. Damit dürfte die Sache aber noch nicht erledigt sein, denn beide wollen noch eine höhere Instanz anrufen.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Der Ortsverein Beuthen veranstaltet am Dienstag, 20 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus (Ludendorffstraße) eine große politische Aufklärungsversammlung für Mitglieder und eingeführte Gäste. Es spricht Dr. Kleiner, MdR. Außerdem sind unterhaltende Darbietungen vorgesehen.

* **Frauengruppe der DNVP.** Die Gruppe hält am Mittwoch um 16 Uhr im Promenaden-Restaurant ihren Frauenkaffee ab. Neben den üblichen künstlerischen Vorträgen wird die 1. Kreisoberin, Frau Mücke, Miechowitz, interessante politische Ausführungen vortragen.

*

* **Städtisches Orchester.** Heute, Sonnabend, spielt das Städtische Orchester in der Zeit von 20—21 Uhr an der Leuchtfontäne im Stadtpark folgendes Programm: 1. Ein Manneswort, Marsch von Polack, 2. Ouvertüre zur Oper „Oberon" von Weber, 3. Fantasie aus der Oper „Carmen" von Bizet, 4. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer von Strauß, 5. Historische Kriegsmusik, Potp. von Kott-Walter. Morgen, Sonntag, 16 Uhr, letztes Gartenkonzert des Städtischen Orchesters im Waldschloß Dombrowa.

* **Bund christlicher Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen.** Die nächste Monatsversammlung im September muß ausfallen. Die Abhaltung der folgenden Versammlung wird rechtzeitig bekannt gemacht werden.

* **Kreisverbandsfest der Evangelischen Jungmännerbünde.** Am Sonntag, früh 7 Uhr, beginnt der Kreisverbandstag der Evangelischen Jungmännervereine im Blauen Saale des Evangelischen Gemeindehauses mit einer Morgenfeier, gehalten von Superintendent Schmula. Anschließend sportliche Einzel- und Mannschaftskämpfe auf dem Schulsportplatz an der Promenade. 15,30 Uhr Zusammensein im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses.

* **Evangelischer Jungmännerverein.** Teilnahme am Kreisverbandsfest pünktlich früh 7 Uhr an der Morgenfeier im Evangelischen Gemeindehaus. Pflichterscheinen in Kluft.

Bobrek-Karf

* **Spiel- und Sportverein.** Der Verein beteiligt sich mit einer stattlichen Zahl von Wettkämpfern am kommenden Sonntag an den leichtathletischen Wettkämpfen des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes in Oberglogau. Die gemeinsame Abfahrt ist auf 6.55 Uhr festgesetzt. Die 1. Jugend-Schlagball-Mannschaft tritt um 9 Uhr vor dem Hüttenkasino der Julienhütte zum Abmarsch nach Borsigwerk an und trägt auf dem Sportplatz des Turnvereins Borsigwerk ein Freundschaftsspiel gegen eine Mannschaft der Lehrlingswerkstatt Borsigwerk aus.

* **Turnverein.** Am Mittwoch um 20 Uhr findet im Restaurant Bossek eine Vorstandssitzung und am Freitag um 20 Uhr im kleinen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte eine Monatsversammlung statt. Das für Sonntag, den 30. August, angesetzte Werbe- und Rettungsschwimmen des Vereins in Verbindung mit den Lehrwerkstätten von Julienhütte und Johannaschacht wird bei ungeeigneter Witterung auf Sonnabend, den 5. September, verschoben.

Rokittnitz

* **Das Osthilfe-Geschenk für die Gewerbetreibenden.** Die Realsteuersenkung auf Grund der aus der Osthilfe zur Linderung der Not im Osten gewährten Mittel beträgt für die Gemeinde Rokittnitz 101 791,97 Mark.

* **Zur Verteilung der Hauszinssteuermittel.** Nach der in der letzten Kreisausschußsitzung vorgenommenen Verteilung der für den gesamten Landkreis zur Verfügung stehenden 620 500 Mark Hauszinssteuermittel entfielen auf die Gemeinde Rokittnitz 60 000 Mark.

Miechowitz

* **Politische Aufklärungsversammlung der DNVP.** Im sehr gut besetzten Saale von Broll hatten sich die Mitglieder der DNVP., Ortsgruppe Miechowitz und des Vaterländischen Arbeitervereins von Miechowitz eingefunden, um den Ausführungen eines Vorkämpfers der nationalen Opposition, des Aufsehers und Kreistagsabgeordneten Zock, Miechowitz, zu lauschen. Der Redner wies anhand zahlreicher Beispiele die Schuld der deutschen Sozialdemokratie an der heutigen Not des Volkes nach. Hugenbergs Programm ist klar und einfach. **Deutschland kann nur durch nationale Selbsthilfe gerettet werden.** Den temperamentvollen Worten des Redners schloß sich eine rege Aussprache an. Herr Thiel vom RvA. und Bergverwalter Mücke klärten eingehend über manche Zweifelsfrage, vor allem über Einzelheiten aus den Plänen Hugenbergs, auf. Der 2. Vorsitzende der DNVP. Miechowitz, Fahrsteiger Haupt, konnte die Versammlung mit dem Bewußtsein schließen, wertvolle Aufklärungsarbeit im Geiste Hugenbergs geleistet zu haben.

Gleiwitz

Nachlese vom Stadtparlament

In der Stadtverordnetensitzung am Donnerstag wurde noch über einen Dringlichkeitsantrag der Mieterfraktion verhandelt, in dem verlangt wurde, daß die durch die Anlage der Beleuchtung der Bergwerkstraße entstandenen Kosten nur zu einem Viertel auf die Anlieger umgelegt und der Restbetrag von der Finanzverwaltung übernommen werde, da die Straßenbeleuchtung hauptsächlich den Interessen des Durchgangsverkehrs diene. Dieser Antrag wurde dem Finanzausschuß zugeleitet. Stattgegeben wurde einem Antrag der Zentrumsfraktion, wonach die etatmäßig für die freie Wohlfahrtspflege festgesetzten Beträge, die gesperrt waren, freigegeben wurden. Auf die Mitteilung des Stadtverordnetenvorstehers, daß Befürchtungen hinsichtlich der Vergebung der Aufträge seitens der Landesfrauenklinik laut geworden seien, erwiderte Stadtverordnete Fräulein Labryga als Mitglied des Provinzialausschusses, daß die ersten Aufträge bereits nach Gleiwitz vergeben wurden und weitere Beschlüsse noch nicht gefaßt worden seien. Es sei in Aussicht genommen, die Aufträge für die Landesfrauenklinik nach Gleiwitz zu vergeben.

*

* **Soziale Fürsorge.** Die nächste Zahlung der Kleinrenten findet am Mittwoch in der Zeit von 8—11 Uhr im Vorraum des Stadttheaters auf der Wilhelmstraße statt.

* **Gemeindevorsteher Kubis bestätigt.** Kreisangestellter Stadtverordneter Kubis, der kürzlich in Gogolin zum Gemeindevorsteher gewählt wurde, ist bereits seitens der Regierung bestätigt worden. Diese Tatsache wurde am Donnerstag im Stadtparlament bekannt, worauf Stadtv.-Vorsteher Kucharz namens des Stadtparlaments und Oberbürgermeister Dr. Geisler namens des Magistrats dem kommenden Gemeindevorsteher von Gogolin ihre Glückwünsche aussprachen.

* **Versammlung der Schrebergärtner.** Der Schrebergärtner- und Gartenbauverein eröffnete seine Herbst- und Winterarbeit im großen Saale des Gesellschaftshauses mit einem Vortrage von Diplomgartenbauinspektor Wilde über die Schädlingsbekämpfung. Den zahlreich anwesenden Zuhörern wurde von dem Vortragenden eine ganze Anzahl praktischer Ratschläge gegeben, wie sie Schädlinge in ihren Gemüse- und Obstgärten bekämpfen können. Vor allem wurden gute Saat, richtige Pflanzung, damit Licht und Luft dazu kommen, vernünftige Wechselwirtschaft und ordnungsmäßige Düngung des Bodens empfohlen. Bei den Bäumen sei Abkratzen der Rinde, Verschneiden der Aeste notwendig. Bei den Ausführungen über die verschiedenen Spritzbrühen und die Zeit ihrer Anwendung hörte man, daß z. B. die Blattläuse ein Parfüm aus Seifenlauge und Tabakbrühe absolut nicht vertragen können. Nur muß die Mischung richtig sein. Farbenfreudige Lichtbilder ergänzten den Vortrag in anschaulicher Weise. Gar mannigfaltig geformte und gemusterte Insekten wurden den Zuschauern auf der Leinwand lebenswahr vorgeführt. Ueber die neuzuerschließenden Anlagen berichtete der Vorsitzende, Gartenbaudirektor Riedel und wies darauf hin, daß die Regierung in Oppeln an die Stadthauptkasse 6000 Mark billig verzinsliches Darlehn zur Verfügung des Vereins überwiesen habe. Die aus den Ueberschüssen der Stadtspar- und Girokasse zur Verfügung gestellten 25 000 Mark werden bei der Einrichtung der Dauergärten im Stadtteil Sosnitza verwendet werden. Einstimmig billigte die Versammlung den Vorschlag des Vorstandes, in den nächsten Wochen eine Sammlung von Obst und Gemüse bei den Schrebergärtnern für das städtische Wohlfahrtsamt zu veranstalten. Man war der Ansicht, daß es bei der diesjährigen reichen Fülle von Obst sehr wohl möglich sei, eine nennenswerte Menge Gartenfrüchte zusammenzubekommen und dem Wohlfahrtsamt abzuliefern. Ueber die Art der Sammlung wird der Vorstand in nächster Zeit entscheiden.

* **Zur Faltbootregatta.** Die Vorbereitungen für die am Sonntag vom Paddelclub „Oberschlesien" im Deutschen Kanu-Verband veranstaltete Faltbootregatta und sonstigen Wettbewerbe sind im vollsten Gange. Seit Wochen wurde an jedem Mittwochabend auf der Klodnitzkanal-

---

Dr. Peltzer erkrankt

Mannschaftsänderungen für Köln und Bern

Die Hoffnung, daß Dr. Peltzer doch noch in der deutschen Leichtathletik-Mannschaft stehen würde, die am Sonntag in Köln den **Länderkampf gegen England** bestreitet, hat sich leider nicht erfüllt. Der Stettiner leidet zur Zeit außer an einer Sehnenzerrung auch noch unter einem Anfall von Malaria. Die DSB. hat die Mannschaft nun in verschiedenen Punkten umändern müssen. Für Dr. Peltzer läuft in der 4mal 400-Meter-Staffel der Stuttgarter Münzinger neben Noeller, Bergmann und Metzner. In der Olympischen Staffel läuft der Charlottenburger Danz an Stelle von Peltzer die 800 Meter. Für Danz wiederum bestreitet der Magdeburger Zimmermann die 4mal 800-Meter-Staffel neben Lefeber, Kaufmann und Dahlmann. Daß Troßbach in der Hürdenstaffel läuft und Schneider, Rüsselsheim, neben Hirschfeld für das Kugelstoßen bestimmt wurde, stand bereits seit einigen Tagen fest.

Auch die zu dem am Sonnabend in Bern stattfindenden **Länderkampf gegen die Schweiz** aufgestellte deutsche Mannschaft mußte umbesetzt werden. Vor allem war der nach Köln berufene Münzinger zu ersetzen, der in drei Wettbewerben starten sollte. An seiner Stelle läuft Maerten, Frankfurt a. M. die 400 Meter neben Nehb. In die 4mal 400-Meter-Staffel hat man für Münzinger den Frankfurter Jonas eingesetzt, während Huber, Stuttgart, neben Eldracher, Mährlein und Geerling die 4mal 100-Meter läuft. Für das 5000-Meter-Laufen steht Kapp nicht zur Verfügung, ihn ersetzt der Leipziger Kraft. Huber oder Sievert bestreiten neben Dürr den Weitsprung. Schließlich wurde für das Kugelstoßen an Stelle von Schneider der Münchener Kulzer neben Sievert aufgestellt.

Deutsche Athletik-Rekorde anerkannt

Der Leichtathletik-Ausschuß der Deutschen Sportbehörde hat jetzt einige unlängst aufgestellte deutsche Rekorde offiziell anerkannt, vor allem den Zehnkampf-Rekord von Hans Heinrich Sievert (Eimsbüttel-Hamburg) mit 7875,205 Punkten, aufgestellt am 1. und 2. August in Berlin. Ferner folgenden Frauen-Bestleistungen die Anerkennung nicht versagt: Fünfkampf: Ellen Braumüller (Olymp. SC. Berlin) 371 Punkte; 200 Meter: Maria Dollinger (1. FC. Nürnberg) 25,2 Sek.; 80-Meter-Hürden: Gerda Pirch (SC Charlottenburg) 12,3 Sek.; Diskus: Paula Mollenhauer (Viktoria Hamburg) 39,61 Meter; Speerwurf: Ellen Braumüller (Olymp. SC. Berlin) 42,28 Meter.

Diebstahl des schwedischen Geheimsignalbuches

Stockholm. Großes Aufsehen erregt hier der Verlust eines geheimen Signalbuches der schwedischen Kriegsmarine. Das Signalbuch ist auf dem Panzerschiff „Fylgia" auf einer Auslandsreise gestohlen worden, und alle Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen. „Svenska Dagbladet" meldet hierzu, daß der Diebstahl mit der schwedischen roten Marine, einer Schwesterorganisation der Rotfrontkämpfer Schwedens, in Verbindung stehe und weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die letzten schwedischen Flottenmanöver durch drei Sowjetkriegsschiffe und ein russisches Unterseeboot aus ziemlicher Nähe mit auffallendem Interesse verfolgt worden sind.

Die schlesischen Bäder ermäßigen ihre Kurtaxe

Die schlesischen Badeverwaltungen haben sich entschlossen, die Kurtaxe schon ab 1. September wesentlich zu senken. Am 15. September tritt noch eine weitere Ermäßigung ein.

Der Besuch der schlesischen Bäder war in diesem Jahre recht zufriedenstellend, trotz der wirtschaftlichen Depression. Auch für die Nachsaison liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor. Ohne die Grenzübertrittsverordnung wäre das gute Ergebnis wohl kaum erzielt worden, weil die schlesischen Bäder unter der Konkurrenz der tschechischen Badeorte besonders zu leiden haben. So hat aber der Besuch in den Monaten Juli und August das geringere Ergebnis in den ersten Monaten der Saison zum Teil wieder ausgeglichen.

Strecke zwischen Heinzemühle und Schleuse 16 fleißig trainiert. Man erprobte die technischen Voraussetzungen zur Durchführung der Regatta. Auch am Mittwoch dieser Woche herrschte trotz ungünstiger Witterung im Faltbootlager in der Heinzemühle ein reges Treiben. Die beim Training erzielten Zeiten lassen harte Kämpfe erwarten. Für die nach der Regatta beginnende Faltbootgymkhana sind u. a. folgende Aufgaben vorgesehen: kniend und stehend paddeln, das Boot, ohne Hilfe der Paddel, mit den Händen rudernd fortbewegen, ein Zielruf vom fahrenden Boot aus, Wendung des Bootes mit halben Paddel und schließlich auch das bei vielen anderen Sportarten beliebte Würstelschnappen, wobei mancher Teilnehmer unter Umständen statt einer leiblichen Stärkung ein kühles Bad zu sich nehmen könnte. Den Abschluß der Veranstaltung wird ein Festabend im Blüthner-Saal bilden.

* **Zusammenstoß.** Auf dem Germaniaplatz stieß in Höhe der Grabenstraße ein Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

* **Rabiater Sprößling.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde in ein Grundstück auf der Bahnhofstraße gerufen. Beim Eintreffen wurde festgestellt, daß ein Arbeiter mit seiner Mutter eine Auseinandersetzung hatte, die in Tätlichkeiten ausartete. Unter anderm warf er die Möbel die Treppe hinunter. Als der Täter die Beamten kommen sah, flüchtete er auf das Dach und versteckte sich hinter einem Schornstein. Er wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Tost

* **Herbstsaatenmarkt.** Montag, vormittags 9 Uhr, findet im Schützenhaussaal der Herbstsaatenmarkt der Landwirtschaftskammer Oberschlesien statt, bei dem Abteilungsvorsteher Sappok über die Maßnahmen bei der diesjährigen Herbstbestellung sprechen wird.

* **Stahlhelmversammlung.** Hier wurde eine Ortsgruppe des Stahlhelms gegründet, die am heutigen Sonnabend, abends 8 Uhr, im Schützenhaus die erste Versammlung abhält.

* **Ein frecher Einbruch.** Einbrecher stiegen in den frühen Abendstunden durch ein offenstehendes Fenster in die Villa Schön, riegelten das Zimmer von innen ab und räumten den Kleiderschrank aus. Sie entwendeten 2 Anzüge, 2 Mäntel, 2 Paar Hosen, 1 Pullower und ein Paar Schuhe. Am anderen Nachmittag fand man in einer nahen Scheune Kleiderbügel und ein Paar Hosenträger. Die Einbrecher müssen demnach in der Scheune übernachtet haben.

Hindenburg

* **Gründung eines Reichskurzschrift-Vereins.** In der letzten Zeit hat sich immer mehr die Notwendigkeit gezeigt, daß der Förderung und Pflege der amtlichen Einheitskurzschrift noch ein größerer Spielraum und breiterer Boden gegeben werden muß. Es fand sich deshalb im Hotel Kurek eine größere Anzahl Freunde der Einheitskurzschrift zusammen und rief den genannten Verein ins Leben. Die provisorische Leitung bis zur ersten Generalversammlung im Oktober wurde Zahnarzt Dr. Eltze und dem Kurzschriftlehrer W. Kotitschke übertragen.

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter.** Die Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter ladet die Mitglieder zu einer wichtigen Sitzung für Mittwoch, vormittags 10 Uhr, in Libons Gaststätte — Pilny — Königshütter Straße, ein. Vorstandsergänzungswahlen, wichtige Aufklärungsvorträge, Fortbildungsmaßnahmen.

* **Bühnenvolksbund.** Die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes Hindenburg eröffnet am 1. September, nachmittags 15 Uhr, ihre Geschäftsstelle bei Cieplik, Kronprinzenstraße, für die Eintragung zur neuen Spielzeit in die Gruppen A, B und C. Von Montag an werden bereits in der Geschäftsstelle bei Cieplik die Werbeschreiben ausgegeben.

Ratibor

* **Rentenzahlung beim Postamt.** Die Militärrenten gelangen am Sonnabend, die Sozialrenten am Dienstag in der Zeit von 8 bis 15 Uhr zur Auszahlung.

* **Die gefährliche Ecke.** Wieder muß über einen verhängnisvollen Zusammenstoß zwischen Personenkraftwagen und Motorradfahrer an der Ecke der 4 Straßenkreuzungen zwischen Centraltheater und Café Residenz berichtet werden. Donnerstag nachmittag wollte ein aus der Neuen Straße in voller Fahrt kommender Personenkraftwagen in die Oberwallstraße einbiegen. Die Zwingerstraße entlang kam ein Motorradfahrer, auf dessen Soziussitz ein Knabe saß, und bog ebenfalls in die Oberwallstraße ein. Dabei wurde der Motorradfahrer von dem Vorderrade des Autos erfaßt. Der Motorradfahrer kam mit dem Knaben zu Fall, zum Glück ohne Verletzungen zu erleiden, dagegen wurde das Motorrad stark beschädigt. Es ist höchste Zeit, daß die Schutzpolizei an dieser Ecke einen Verkehrsposten aufstellt.

* **Priv. Schützengilde.** Mittwoch nachmittag wurde das Wettschießen bei der priv. Schützengilde auf den Ständen im Schützenhaus zum Austrag gebracht. Es schossen Ofenbaumeister Hawliczek 168 Ringe, Steuersekretär Milotta 186, Fleischermeister Cibis 135, Restaurateur Bochennek 109 und Kaufmann Erich Winkler 194 Ringe. Nach beendetem Schießen fand ein geselliges Beisammensein der Wettschützen statt. — Das Wettschießen innerhalb des Schlesischen Schützenbundes hielt die Gilde am Freitag nachmittag ab. Es schossen: Ofensetzmeister Hawliczek, Steuersekretär Milotta, Fleischermeister Cibis, Restaurateur Bochennek und Kaufmann Erich Winkler. — Sonntag nachm. von 2 Uhr ab findet das Kränzelschießen statt. Es folgt die Proklamierung der Würdenträger und im Anschluß daran ein gemütliches Beisammensein im Saale des Schützenhauses.

* **Erfolge des Brieftaubenvereins „Luftbote".** Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Verein den ersten diesjährigen Jungtauben-Wettflug ab Ohlau, 110 Kilometer Luftlinie. Es wurden 103 Tauben gesetzt. Preise erhielten folgende Mitglieder: Adam den 1., 2., 3., 5., 12., 13., 14., 15., 16. und 20. Preis, Cichon den 4., 8. und 11., Kudla den 6., Machowski den 7. und 9., Adamczyk J. den 10., Heyduk den 17., Adamczyk G. den 18., 19. und 21. Preis.

Leobschütz

* **Dienstjubiläum.** Polizei-Oberinspektor Schwinge begeht am 1. September sein 25jähriges Polizeidienstjubiläum.

* **Personalien.** Regierungsrat Schücker vom Finanzamt Leobschütz ist zum Leiter des Finanzamts Grottkau bestimmt worden.

Cosel

* **Schulpersonalien.** Hauptlehrer Adolf Grschyk wird ab 1. Oktober in den wohlverdienten Ruhestand treten.

* **Verleihung von Auszeichnungen.** Schulrat Weyher überreichte im Auftrage des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen an Herta Paschek das Sportabzeichen in Bronze. Hanne Kura als der ersten im Kreise das Reichsjugendabzeichen.

* **Reichspräsident von Hindenburg Ehrenpate.** Bei dem 9. lebenden Kinde des Händlers Johann Czysch hat Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen.

* **Realsteuersenkung im Kreise.** Auf Grund des Osthilfegesetzes konnten die Realsteuern im Landkreise bei einzelnen Gemeinden gesenkt werden. Die Senkung beträgt bei der Grundvermögenssteuer von land- und forstwirtschaftlich sowie gärtnerisch genutzten Grundstücken 30 v. H. und bei der Gewerbesteuer nach dem Ertrage und dem Kapital 35 v. H.

Groß Strehlitz

* **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** In den letzten Tagen wurde in Deschowitz die Gründung einer Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz vollzogen. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Kolonnenführer Kowalczyk, Gemeindevorsteher Theindel 1. Vorsitzender, Schriftführer Alfons Domin und Kassierer Friseurmeister Kulawy.

* **Statt Podolschine — Erlenhof.** Der Name des im Kreise Groß Strehlitz gelegenen Vorwerks Podolschine wird durch Verfügung der Regierung in „Erlenhof" umgeändert.

Kreuzburg

* **Beförderung.** Der Leiter des hiesigen Hauptzollamts, Zollrat Kiok, ist zum Oberzollrat befördert und vom 1. Oktober nach Kiel versetzt worden.

* **Volkskonzert.** Der Magistrat ladet die Bürgerschaft für den 30. August, nachmittags 3½ Uhr, nach dem Schießhausgarten zu einem Volkskonzert ein. Die hiesige Stadtkapelle, unter persönlicher Leitung von Kapellmeister Ueberschaer, gibt ihr Pflichtkonzert. Sie wird mit einem volkstümlichen Programm aufwarten.

* **Schützengilde.** Die Gilde hielt eine Mitgliederversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit dem Schießprogramm für die Herbstzeit zu befassen hatte. Am 31. 8., 14. und 21. 9. findet ein Punkteschießen statt. Für den 6. und 7. 9. wurde ein Silberschießen festgelegt. Das diesjährige Gewerbeschießen soll am Sonntag, dem 27. September, stattfinden. Am 4. Oktober wird die Würde des Schneekönigs ausgeschossen werden. Zum Schluß gab es eine rege Aussprache über das Schlesische Bundesschießen, das im Monat Juli n. J. in Kreuzburg stattfinden soll.

* **Artillerieverein.** Nach der Sommerpause hielt der Verein eine Pflichtversammlung ab. Es konnten drei Kameraden als neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden. Es wurde beschlossen, am Sonntag, dem 13. September, ein Sommervergnügen beim Kameraden Plewnia in Kunzendorf abzuhalten. Der Abmarsch erfolgt um 10½ Uhr vormittag vom Haken aus. Die Kameraden Gruner und Geier sorgten mit ihren Vorträgen für Abwechselung.

Oppeln

* **Tagung des Kinderpflegeverbandes.** Unter Vorsitz von Pastor Klose, Ratibor, als Vereinsgeistlicher für innere Mission, wird am 7. September in Oppeln im Pfarrhausneubau der evangelische Kinderpflegeverband für Oberschlesien zu einer Konferenz mit den Vorständen und Leiterinnen der evangelischen Kinderpflegeeinrichtungen zusammentreten. Pastor Zedler, Breslau, wird einen Vortrag über „Schwierigkeiten und Lösungen auf dem Gebiet der Kinderpflegearbeit" halten. Des weiteren wird sich die Versammlung mit dem vom Landesjugendamt festgelegten Richtlinien über Einrichtung und Ausgestaltung von Kindergärten und Kinderhorten beschäftigen. Jugendleiterin Frl. Kusche, Breslau, wird über die Zusammenarbeit von Kinderpflege und Kinderfürsorge berichten.

* **Sonder-Autobus-Verkehr am Sonntag.** Zum Erntefest in Zelasno verkehrt ein Autobus ab 8,30 Uhr vom Regierungsplatz. Für die Rückfahrt ist bedarfmäßiger Wagenverkehr vorgesehen. Mit Rücksicht auf die Radrennen auf der Radrennbahn des Reichsbahnsportvereins ist ab 14 Uhr bis 15 Uhr ein Pendelverkehr vom Regierungsplatz aus vorgesehen.

* **Kreisjugendtreffen der Jungmädchenvereine.** Die evangelische Jungmädchenvereine des Kirchenkreises Oppeln werden am kommenden Sonntag ihr diesjähriges Kreisjugendtreffen in Sacken halten. Im Festgottesdienst am Vormittag wird Pastor Rüpprich, Heinrichsfelde, predigen, bei der Nachfeier am Waldrand wird auf der Festwiese Pastor Holm, Oppeln, den Wimpel der Weggenossen weihen. Ansprachen, Gesänge, Volkstänze und ein Laienspiel des Sackener Jungmädchenvereins füllen den Nachmittag aus, bis eine Abendfeier in der Kirche unter Leitung von Pastor Littmann, Sacken, den Festtag beschließt.

* **Tagung des Oppelner Lehrervereins.** Der Oppelner Lehrerverein unter Vorsitz von Lehrer Bartsch hielt eine Tagung ab, die sich hauptsächlich mit pädagogischen Fragen beschäftigte. Von besonderem Interesse war ein Vortrag von Seminaroberlehrer Kempinski, Proskau, über die vier oberen Jahrgänge der Volksschule. Eingehend verbreitete sich der Redner über die Grundzüge der Volksschule und ihre Aufgaben, um den Wert der einzelnen Lehrfächer für den späteren Beruf näher zu beleuchten. Es wurde weiterhin zum Ausdruck gebracht, daß von 25 höheren Lehranstalten in Oberschlesien nicht weniger wie 48 Prozent der Schüler beim Uebergang abgewandert sind und der Rest den oberen Jahrgängen verbleibt. An die Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der angeregt wurde, den Vortrag in einem größeren Kreise von Lehrern und Vertretern der Regierung zu halten.

* **Ernte- und Kinderfest des Kleingartenvereins Oppeln und Umgegend.** Nachdem bereits der Kleingartenverein der Obervorstadt sowie des Stadtteils Sakrau ihre Erntefeste begangen haben, wird der Kleingartenverein Oppeln und Umgegend am kommenden Sonntag in der Kolonie am Ostbahnhof sein Ernte- und Kinderfest begehen.

Gogolin

* **Betriebsdirektor i. R. Carl Sobirey †.** In Breslau, wohin er vor etwa 4 Jahren übersiedelte, verstarb am Dienstag Betriebsdirektor i. R. Carl Sobirey im Alter von 67 Jahren. Mit seiner Familie betrauert auch die Gemeinde Gogolin und deren Bürgerschaft den Heimgang des Entschlafenen. Nahezu volle 3 Jahrzehnte stand der Verschiedene den hiesigen und Gorasdzer Werken der Schlesischen Portlandzementindustrie, früher den Gogolin-Gorasdzer Kalkwerken AG. als Leiter vor und war in seiner Eigenschaft als Direktor mit der Gemeinde und deren Bürgerschaft auf das engste verknüpft.

Borkowitz

* **Einweihung der Jugendherberge.** Am vergangenen Sonntag konnten die Neudeutschland- und Quickborngruppen Kreuzburg ihr langersehntes Landheim einweihen. Durch die Vermittelung des Deutschen Jugendherbergsverbandes ist es gelungen, in Borkowitz in einem Landhause, welches die Firma Wiener und Schweller, Breslau, kostenlos zur Verfügung gestellt hat, zwei Zimmer für den besagten Zweck einzurichten. Einige Kreuzburger Firmen haben verschiedene Ausstattungsgegenstände für dieses Heim gespendet. Nach Eintreffen der einzelnen Gruppen richtete Kaplan Kudlek herzliche Begrüßungsworte an die versammelte Jugend und nahm die Weihe des Heims vor. Darauf weihte Studienrat Hösl den neuen Wimpel. Am Schluß des Tages richtete Schulrat Lehmann im Namen des Deutschen Jugendherbergsverbandes an die Jugend Worte des Dankes für die schönen Stunden.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitas Beuthen

14. Sonntag nach Pfingsten

Sonntag, den 30. August: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Wolfgang Amad. Mozart, missa brevis in D-Dur, Köch. Nr. 194, für Soli, gemischten Chor, Streichorchester und Orgel); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. Bei allen hl. Messen wird Missionspater Nieborowski predigen. — Nachmittags 2 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht; 2,30 Uhr Singen der polnischen Tageszeiten, darauf um 3 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Predigt, gesungene Litanei und hl. Segen. — In der Woche: täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag nachmittags und abends Beichtgelegenheit; abends 7 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten zum ewigen Gebet. Freitag. Herz-Jesu-Tag. Freitag, abends 7 Uhr, Einsetzung, Te Deum und hl. Segen. Sonnabend, den 5. September, abends 7,15 Uhr, polnische Vesperandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachmittag 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr. — Krankenbesuche sind täglich bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster in der Pfarrei zu melden.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, den 30. August: Um 6 Uhr: hl. Messe mit polnischem Gesang; 7,15 Uhr: hl. Messe mit deutschem Gesang; 8,15: Uhr: deutsche Predigt, darauf Hochamt; 9,45 Uhr: Kindergottesdienst; 10,30 Uhr: polnische Predigt, darauf Hochamt mit Prozession um die Kirche; 11,45 Uhr: stille hl. Messe. — Nachmittags 2,30 Uhr: polnische Vesperandacht mit Prozession um die Kirche; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht mit Prozession um die Kirche. — An den Wochentagen: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Montag, früh 8 Uhr: hl. Messe für verstorbene Parochianen, darauf Prozession um die Kirche. — Donnerstag, früh 8 Uhr, hl. Messe für den Mutterverein. — Freitag: Herz-Jesu-Tag. Um 6 Uhr polnisches, um 8 Uhr deutsches Amt mit Aussetzung. — Sonnabend früh 6 Uhr: hl. Messe für die Annaberg-Wallfahrer, um 7 Uhr Ausgang der Wallfahrer nach dem Bahnhof. Anmeldungen für die Wallfahrt nach St. Annaberg werden bis zum 4. September in der Sakristei entgegengenommen. Der Fahrpreis beträgt 4,75 Mark. — Tauffstunden: Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10. (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl. Geist-Kirche, Beuthen

Sonntag, früh 9 Uhr: hl. Messe.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, den 30. August: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr: stille Pfarrmesse; um 6 und 7,30 Uhr: polnische Singmessen; 8,30 Uhr: deutsche Predigt, darauf Hochamt; hl. Messe zu Ehren der hl. Rosa von Lima in der Meinung des 3. Ordens des hl. Dominikus; 10,30 Uhr: polnische Predigt, darauf Hochamt. — Nachmittags 2,30 Uhr: polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — Unterkirche: vormittags 9 Uhr: Gottesdienst für die Mittelschule. 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Freitag: Herz-Jesu-Tag. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, früh 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

St.-Barbara-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 30. August: Früh 6 Uhr stille hl. Messe mit deutschem Gesang; 7,45 Uhr: Hochamt; 9 Uhr: Hochamt und Predigt; 11 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachm. 3 Uhr: Segensandacht. — An den Wochentagen: um 6 und 7 Uhr hl. Messen. — Am Donnerstag um 8 Uhr: Müttervereinsgottesdienst. Freitag, früh 8 Uhr: Herz-Jesu-Amt. Beichtgelegenheit am Donnerstag, nachm. von 4—6 Uhr und abends von 7,30—8,30 Uhr; am Sonnabend zur selben Zeit. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachm. 3,30 Uhr, und am Freitag um 8,30 Uhr vormittags. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, anzumelden.

Marianische Kongregation St. Barbara

Am Dienstag, dem 1. September, und am 3. September, abends um 7,45 Uhr, Aspirantinnenstunde für alle Aspirantinnen der Kongregation St. Barbara.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 30. August, Einkehrsonntag. Um 6,30 Uhr: Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr: Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr: Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Jungmänner; 10 Uhr: Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr: Hochamt mit Predigt und hl. Segen. Vom Hochamt an ist Aussetzung des Allerheiligsten. Die Anbetungsstunden sind folgende: 12—1 Uhr: Arme-Seelen-Andacht, 1—2 Uhr: für Polnischsprechende, 2—3 Uhr: Schulkinder, 3—4 Uhr: Mütterverein, 4—5 Uhr: Jungfrauen, 5—6 Uhr: Frauen, 6—7 Uhr: Männer und Jungmänner. Um 7 Uhr: ist Schlußandacht mit Te Deum und hl. Segen. — Mittwoch um 7,30 Uhr: Josefsandacht. — Donnerstag um 8 Uhr: Requiem mit Kondukt seitens des Müttervereins Herz-Jesu für den verstorbenen Pater Petrus Saedler S. J. Von 5 Uhr an Beichtgelegenheit; abends 7,30 Uhr: Sühneandacht mit Ansprache. Freitag: Herz-Jesu-Freitag. Um 8 Uhr: Amt mit Aussetzung und hl. Segen; abends 7,30 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Sonnabend, 7,30 Uhr: Muttergottesdienst. Nächsten Sonntag: Männer-Sonntag mit Gemeinschaftskommunion der Männer.

Sport-Beilage

Oberschlesische Fünf-Besten-Liste

(Männer)

Stand: 20. August 1931 / Zusammengestellt von H. Stiller, Gleiwitz

100-Meter-Lauf:

OS. Rekord 10,8 Sek. (1930), Bestleistung 1930: 10,8 Sek.

10,8 Sek. Laqua, Pol.-SV. Oppeln, 14. 6. und 21. 6.
10,9 Sek. Nitsch, SV. Deichsel Hindenburg, 14. 6.
10,9 Sek. Koska, Reichsb.-SV. Gleiwitz, 19. 7.
10,9 Sek. Ceglarek, Schüler-SC. Neiße, 9. 8.
11,2 Sek. Pluszczyk, Vorw.-Rasensport Gleiwitz. 31. 5.

200-Meter-Lauf:

OS. Rekord: 22,3 (1930), Bestleistung 1930: 22,3 Sek.

22,3 Sek. Nitsch, SV. Deichsel Hindenburg, 14. 6.
22,8 Sek. Laqua, Pol.-SV. Oppeln, 9. 7.
23,0 Sek. Ceglarek, Schüler-SC. Neiße, 16. 8.
23,2 Sek. Koska, Reichb.-SV. Gleiwitz, 15. 7. und 16. 8.
23,4 Sek. Grönisch, Pol.-SV. Oppeln, 14. 6.

400-Meter-Lauf:

OS. Rekord: 52,0 (1930), Bestleistung 1930: 52,0 Sek.

53,3 Sek. Rother, Pol.-SV. Gleiwitz, 14. 6.
53,3 Sek. Symalla, Vorw.-Rasensport Gleiwitz, 19. 7.
53,4 Sek. Günther, Pol.-SV. Oppeln, 5. 7.
54,0 Sek. Urbainsky, Pol.-SV. Beuthen, 14. 6. u. 19. 7.
54,0 Sek. Laqua, Pol.-SV. Oppeln, 7. 6.

800-Meter-Lauf:

OS. Rekord: 2:02 (1926), Bestleistung 1930: 2:03,2 Min.

2:05,7 Min. Lück, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, 9. 8.
2:06,1 Min. Günther, Pol.-SV. Oppeln, 14. 6.
2:07,6 Min. Braun, Vorw.-Rasensport Gleiwitz, 12. 7.
2:08,4 Min. Richter, Pol.-SV. Gleiwitz, 14. 6. u. 16. 8.
2:10 Min. Malucha, Preußen Ratibor, 14. 6.

1500-Meter-Lauf:

OS. Rekord 4:13 (1926), Bestleistung 1930: 4:18,8 Min.

4:18,2 Min. Lück, Vorw.-Rasensport Gleiwitz, 12, 7.
4:19,0 Min. Günther, Pol.-SV. Oppeln, 12. 7.
4:27,8 Min. Richter, Pol.-SV. Gleiwitz, 14. 6.
4:29,0 Min. Scheliga, TV. Frisch-Frei Hindenburg, 14. 6.
4:30,0 Min. Sachnik, Vorw.-Rasensport Gleiwitz, 14. 6.

5000-Meter-Lauf:

OS. Rekord: 16:21,5 (1930), Bestleistung 1930: 16:21,5.

16:48,1 Min. Barnetzki, Karsten-Zentrum Beuthen, 19. 7.
17:00 Min. Klimas, Karsten-Zentrum Beuthen, 16. 8.
17:08 Min. Sachnik, Vorw.-Rasensport Gleiwitz, 21. 6.
17:19,4 Min. Burek, Karsten-Zentrum Beuthen, 7. 6.
17,20,4 Min. Kachel, Reichsb.-SV. Schmalspur Beuthen, 7. 6.

10 000-Meter-Lauf:

OS. Rekord: 34:24 (1927), Bestleistung 1930: 35:44,0.

36:41 Min. Kachel, Reichsb.-Schmalspur Beuthen, 14. 6.
36:44 Min. Barnetzki, Karsten-Zentrum Beuthen, 14. 6.
37:08 Min. Klimas, Karsten-Zentrum Beuthen, 14. 6.
37:43,4 Min. Swoboda, Pol.-SV. Oppeln, 14. 6.
37:51,4 Min. Urzednik, Reichsb.-SV. Gleiwitz, 14. 6.

110 Meter Hürden:

OS. Rekord: 16,4 (1929), Bestleistung 1930: 18,0 Sek.

17,0 Sek. Stoschek, ATV. Ratibor, 16. 8.
17,2 Sek. Piecha, SV. Borsigwerk, 16. 8.
18,4 Sek. Weidmann, Pol.-SV. Gleiwitz, 14. 6.
18,4 Sek. Bielewitz, SV. OS. Beuthen, 19. 7.
18,5 Sek. Simelka, ATV. Ratibor, 14. 6.

400 Meter Hürden:

OS. Rekord: 61,4 (1931), Bestleistung 1930: 62,4 Sek.

61,4 Sek. Rother, Pol.-SV. Gleiwitz, 14. 6.
65,0 Sek. Simelka, ATV. Ratibor, 14. 6.
66,0 Sek. Biemann, Pol.-SV. Beuthen, 14. 6.
66,4 Sek. Seliger, Pol.-SV. Beuthen, 14. 6.
66,5 Sek. Günther, Pol.-SV. Oppeln, 14. .

4×100-Meter-Staffel:

OS. Rekord: 44,2 (1931), Bestleistung 1930: 45,2 Sek.

44,2 Sek. Pol.-SV. I Oppeln 5. 7.
46,0 Sek. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, 14. 6.
46,2 Sek. Pol.-SV. II Oppeln, 14. 6.
47,0 Sek. Pol.-SV. Gleiwitz, 14. 6.
47,2 Sek. MTV. 25 Neiße, 4. 6.
47,2 Sek. SC. OS. Beuthen, 14. 6.

4×400-Meter-Staffel:

OS. Rekord 3:38 (1931), Bestleistung 1930: 3:44,0 Min.

3:38,8 Min. Polizei-SV. Oppeln, 14. 6.
3:40,2 Min. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, 14. 6.
3:42,2 Min. Polizei-SV. Beuthen, 14. 6.
3:49,4 Min. Sport-Club Oberschlesien Beuthen, 14. 6.
3:53,6 Min. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, 2. 8.

3×1000-Meter-Staffel:

OS. Rekord: 8:29,4 (1931), Bestleistung 1930: 8:34,2.

8:29,4 Min. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, 14. 6.
8:36,8 Min. Polizei-SV. Gleiwitz, 14. 6.
8:49,9 Min. SC. Oberschlesien Beuthen, 14. 6.
8:56,0 Min. ATV. Hindenburg, 14. 6.
8:59,8 Min. SV. 09 Beuthen, 9. 8.

Weitsprung:

OS Rekord: 6,76 m (1930), Bestleistung 1930: 6,76 m.

6,49 Meter: Polotzek, ATV. Gleiwitz, 21. 6.
6,49 Meter Laqua, Polizei-SV. Oppeln, 9. 8.
6,47 Meter Fandrey, Polizei-SV. Beuthen, 2. 8.
6,24 Meter Fuhrmann. Vorw.-Rasensp. Gleiwitz, 12. 7.
6,22 Meter Kruppa, TV. Friesen Beuthen, 21. 6.

Hochsprung:

OS. Rekord: 1,75 m (1931), Bestleistung 1930: 1,70 m

1,75 Meter Völkel, Deichsel Hindenburg, 14. 6.
1,72,5 Meter Weighardt, TV. Vorwärts Gleiwitz, 14. 6.
1,70 Meter Golombek. ATV, Ratibor, 14. 6.
1,70 Meter Titschmann, SC. Oberschles. Beuthen, 14. 6.
1,70 Meter Steingroß, Polizei-SV. Oppeln, 5. 7.

Stabhochsprung:

OS. Rekord: 3,30 m (1931), Bestleistung 1930: 3,27 m.

3,30 Meter Stoschek, ATV. Ratibor, 21. 6. und 16. 8.
3,22 Meter Baer, Polizei-SV. Oppeln, 19. 7. und 19. 7.
3,12 Meter Marek, TV. Frisch-Frei Hindenburg 14. 6.
3,10 Meter: Erkenberg, Polizei-SV. Beuthen, 7. 6.
3,02 Meter Kumbier, TV. Borsigwerk, 14. 6.

Dreisprung:

Oberschlesischer Rekord 12,69 Meter (1931):

12,69 Meter Matuschek, TV. Vorwärts Gleiwitz, 14. 6.
12,57 Meter Kaudelka, TV. Jahn Beuthen, 14. 6.
12,31 Meter Polotzek, ATV. Gleiwitz, 14. 6.
12,12 Meter Simelka, ATV. Ratibor, 14. 6.
12,05 Meter Pusch, Polizei-SV. Gleiwitz, 14. 6.

Kugelstoßen:

OS. Rekord: 13,58 m (1931), Bestleistung 1930: 12,96 m.

13,58 Meter Kollibabe, Schüler-Sport-Club Neiße, 13. 6.
13,55 Meter Laqua, Polizei-SV. Oppeln, 19. 7.
13,07 Meter Kruppa, TV. Friesen, Beuthen, 14. 6.
12,83 Meter Steingroß, Polizei-SV. Oppeln, 2. 8.
12,71 Meter Bienias, TV. Frisch-Frei Hindenburg, 13. 6.

Speerwerfen:

OS. Rekord 65,04 m (1931), Bestleistung 1930: 63,12 m

65,04 Meter Steingroß. Polizei-SV. Oppeln, 16. 8.
62,21 Meter Stoschek, ATV. Ratibor, 21. 6.
58,25 Meter Laqua, Polizei-SV. Oppeln, 7. 6.
53,50 Meter Werner, Reichsbahn Gleiwitz, 14. 6.
48,50 Meter Jonda, Vorw.-Rasensport Gleiwitz, 14. 6.

Diskuswerfen:

OS. Rekord: 40,11 m (1928), Bestleistung 1930: 37,27 m

37,90,5 Meter Steingroß, Polizei-SV. Oppeln, 21. 6. 31.
36,63 Meter Laqua, Polizei-SV. Oppeln, 14. 6. 31.
34,85 Meter Kollibabe, SSC. Neiße, 9. 8. 31.
34,67 Meter Stobrawe, Polizei-SV. Oppeln, 2. 8. 31.
33,88 Meter Goretzki, Vorw.-Rasensport Gleiwitz, 14. 6.

Hammerwerfen:

OS. Rekord: 33,26 m (1931), Bestleistung 1930: 30,40 m

33,26 Meter Kollibabe, SSC. Neiße, 9. 8.
31,52 Meter Steingroß, Polizei-SV. Oppeln, 7. 6.
30,97 Meter Stobrawe Polizei-SV. Oppeln, 7. 6.
26,05 Meter Rattka, Polizei-SV. Hindenburg, 31. 5.
24,12 Meter Goretzki, Vorw.-Rasensport Gleiwitz, 31. 5.

Steinstoßen, 15 Kilogramm:

OS. Rekord: 8,08 Meter:

8,08 Meter Laqua, Polizei-SV. Oppeln, 14. 6.
7,88 Meter Kaluza, Polizei-SV. Beuthen, 14. 6.
7,86 Meter Kollibabe, SSC. Neiße, 14. 6.
7,48 Meter Kaczmarczyk, ATV. Hindenburg, 14. 6.
7,46 Meter Scholz, ATV. Ratibor, 14. 6.

Schleuderballweitwerfen:

OS. Rekord: 51,95 Meter (1931):

51.95 Meter Gustrow, TV. Vorwärts, Beuthen, 14. 6.
51,87 Meter Mach, TV. Frisch-Frei, Beuthen, 14. 6.
51,23 Meter Kollibabe, SSC. Neiße, 14. 6.
49,91 Meter Kruppa, TV. Friesen, Beuthen, 14. 6.
48,00 Meter Kaluza, Polizei-SV. Beuthen, 14. 6.

Sportvereinigung Deichsel (1. Klasse) — Zalenze 06

Heute (Sonnabend) ist die erste Mannschaft des bekannten KS. Zalenze 06 nach Hindenburg verpflichtet worden. In dieser Mannschaft wirken Spieler mit, die bereits für Ostoberschlesien repräsentativ mitgewirkt haben. Deichsel wird neue Leute, wie Lux, Kruzel und Landeck, ausprobieren.

Das Spiel steigt um 16.30 Uhr auf dem neuen Deichsel-Sportplatz.

Beginn der Beuthener Stadtmeisterschaften

Heute Leichtathletik und Schwerathletik

Am heutigen Sonnabend beginnen die vom Beuthener Stadtverband für Leibesübungen für sämtliche Sportzweige und -Verbände veranstalteten ersten Stadtmeisterschaften. Der Andrang zu dem Titel „Stadtmeister" ist sehr stark. Um 15 Uhr leiten große Jugendwettkämpfe in der Hindenburg-Kampfbahn die Veranstaltung ein. Am Abend, um 8 Uhr, findet dann im großen Saale des Schützenhauses die offizielle Eröffnungsfeier zu den Stadtmeisterschaften statt, die von musikalischen Darbietungen und einem Festvortrag von Stadtturninspektor Seliger umrahmt werden. Anschließend treten dann Beuthens „schwere Männer" auf den Plan, die im

Boxen, Ringen und Gewichtheben

die Endkämpfe austragen. Da mehrere Südostdeutsche und Oberschlesische Meister am Start sind, sollten die Kämpfe ihre Anziehungskraft nicht verfehlen.

Der Sonntag bringt dann überall die Hauptkämpfe. Schon früh um 9 Uhr werden auf dem Renndreieck im Stadtwalde die Meisterschaften der Radfahrer ausgetragen. Ueber 50 Schwimmer und Schwimmerinnen streiten dann um 10,30 Uhr im städtischen Freischwimmbad um die Siegespalme. Das Hauptinteresse muß man jedoch den Leichtathleten in der Hindenburgkampfbahn entgegenbringen, die mit 295 Meldungen die stärkste Teilnehmerziffer erreicht haben. Bereits auf 7 Uhr früh sind daher die Vor- und Zwischenkämpfe festgesetzt worden. Bei dem ausgezeichneten Material der Beuthener Leichtathleten aus dem Turner- sowie Sportlerlager werden auf der ganzen Linie erbitterte Kämpfe erwartet. Den Abschluß der Vormittagskämpfe bildet in derselben Kampfbahn das Handballentscheidungsspiel zwischen der Mannschaft der Polizei und des ATV. Beide Gegner haben gleich gute Aussichten, den Kampf für sich zu entscheiden. Auf jeden Fall ist ein schöner und harter Kampf zu erwarten. Der Nachmittag bringt dann um 14,15 Uhr die

Endkämpfe der Leichtathletik,

die durch allgemeine Freiübungen der Turner eingeleitet werden. Das Finale der sportlichen Kämpfe bildet dann der Fußballentscheidungskampf zwischen der **Spielvereinigung Beuthen** und den **DJK.-Sportfreunden.** Auch hier ist der Ausgang des Kampfes sehr ungewiß. Den Abschluß der Gesamtveranstaltung bildet um 20 Uhr, wiederum im großen Schützenhaussaal, die Preisverteilung und der anschließende Festabend. Zu wünschen und zu hoffen wäre nur noch, daß Gott Pluvius den Beuthener Sportlern bei ihren ersten Stadtmeisterschaften keinen Strich durch die Rechnung macht.

Deutschland—Ungarn 2:2

Großer Erfolg unserer Wasserball-Sieben in Paris

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 28. August.

Bei den Europaschwimmeisterschaften in Paris gab es am Donnerstag einen zweiten deutschen Einzelsieg. Von den acht Bewerberinnen, die zur Europameisterschaft im Kunstspringen der Damen antraten, erwies sich erwartungsgemäß

die Deutsche Meisterin Olga Jordan, Nürnberg, als die beste

vor der Wienerin Epply. Ausgezeichnet hielt sich auch die zweite deutsche Bewerberin Frl. Schlütter, die einen achtbaren dritten Platz belegte.

Zweikampf Dr. Barany — Jean Taris

Der Nachmittag stand im Zeichen der mit großer Spannung erwarteten Begegnung zwischen Dr. Barany und Jean Taris bei der Entscheidung im 400-Meter-Kraul-Schwimmen. Bei 350 Meter betrug Taris' Vorsprung noch vier Meter; **nach einem fabelhaften Schlußspurt,** wie man ihn selten gesehen hat, erreichte aber Dr. Barany Sekundenbruchteile vor dem Franzosen, den seine Landsleute vergeblich anfeuerten, das Ziel. Den Abschluß des Donnerstagprogramms bildeten zwei Wasserballspiele. **Die deutsche Mannschaft konnte hierbei ihren zweiten Turniersieg mit 4:1 über Frankreich erringen.**

Am Freitag nachmittag zeigten sich die deutschen Vertreter Deutsch, Breslau, und Lehnig, Köln, im 100-Meter-Rückenschwimmen erfolgreich, die beide ihre Vorläufe gewannen. Die **einzige Entscheidung des Tages fiel im 100-Meter-Rückenschwimmen der Damen.** Der Sieg fiel an Marie Braun (Holland), die in eindrucksvollem Stil gegen die Engländerin Cooper gewann. **Der Wasserballkampf Deutschland — Ungarn ging unentschieden 2:2 aus,** ein großer Erfolg für die deutsche Wasserball-Sieben, denn die Ungarn galten als Favorit. Ungarn steht jetzt noch einen Punkt vor Deutschland.

Sawall wieder Weltmeister

Auch an zweiter Stelle ein Deutscher

Einen außerordentlich spannenden Verlauf nahm der Endlauf der Steher-Weltmeisterschaft in Kopenhagen über 100 Kilometer. Mit Linart vor Lacquehay, Sawall und Möller begann in dieser Reihenfolge das Rennen. Bis zum 10. Kilometer führte Linart. Bald darauf griff der Franzose Lacquehay den führenden Belgier an und konnte ihn auch leicht passieren. Wenige Runden später schob sich Möller an Linart auf den 2. Platz vorbei. In der 70. Runde erfolgte der erste Angriff auf Lacquehay, der sich überraschen ließ. Bis zum 30. Kilometer führte Möller in 26:48. Nach dem 50. Kilometer, bei dem Möller in 45:26 führte, konnte Sawall an Linart, der jetzt erschöpft war, vorbeikommen. Da der Deutsche auch gleich den Franzosen Lacquehay überholte, waren nun zwei deutsche Fahrer in Front. In der 234. Runde kam Sawall in Front. Linart war inzwischen an Lacquehay vorbeigekommen und nahm Möller den 2. Platz ab. Der Hannoveraner erholte sich aber schnell und ging 20 Runden vor Schluß wieder auf den 2. Platz. **Sein Landsmann Sawall legte aber an der Spitze ein so schnelles Tempo vor, daß ihn Möller nie mehr gefährden konnte.** Sawalls zweiter Meisterschaftssieg wurde vom Publikum stürmisch bejubelt

Ungarns Beste gegen Polen

Am Sonntag in Königshütte

In Königshütte wird am Sonntag ein leichtathletischer Länderkampf zwischen Polen und Ungarn ausgetragen. Die Ungarn bringen alles an den Start, was ihre Leichtathletik so schnell berühmt gemacht hat, so Barsi, Kesmarki, Dr. Darany, Madarasz, Donogan, Szepes usw. Polen läßt merkwürdigerweise Petkiewicz zu Hause, schickt aber Trojanowski, Kostrzewski, Kusoczinski, Sikorski ins Rennen. Interessante Kämpfe stehen in Aussicht.

Die Sozialdemokratie und ihre Gewerkschaften

Wir veröffentlichen nachstehend einen Auszug aus dem Aufsatz „Trügerische Hoffnungen als Ursache unserer Wirtschaftsnot", den Professor Dr. Ernst Schultze, Leipzig, in der Zeitschrift „Ruhr und Rhein" am 21. August veröffentlicht hat.

Hand in Hand mit der Bankwelt ist die Sozialdemokratie für Auslandsanleihen eingetreten. Wehe dem, der wagte, davor zu warnen! Als Schacht dies tat, griff ihn die Sozialdemokratie aufs schärfste an. Und wehe dem, der eine Einschränkung der städtischen Ausgaben forderte! Selbst in der Stadt Berlin hat die unverantwortliche Steigerung der Ausgaben — die übrigens vielfach auch die Zustimmung der Bankwelt gefunden haben soll — bei der Sozialdemokratie niemals Bedenken erregt, während sie gegen jeden Warner, der die Aufnahme neuer Kredite und zumal solcher im Auslande widerriet, Sturm lief.

Noch am 1. Juni 1931 hat der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in welchem u. a. gefordert wird:

„Die Regierung muß ferner jede Möglichkeit für die Aufnahme von Auslandsanleihen wahrnehmen, damit die öffentliche Verwaltung die Mittel für umfassende Arbeitsbeschaffung erhält."

Steuern aus der Tasche der Kapitalisten zu zahlen, scheint dem Marxismus ein leichtes Unterfangen. Tribute aus ihrer Tasche aufzubringen, hat sie deshalb niemals als schwer betrachtet. Wohl keine Partei ist so tributgläubig gewesen und vielleicht bis heute geblieben wie die SPD. In sozialdemokratischen Zeitungen wird man deshalb (von verschwindenden Ausnahmen abgesehen) kaum jemals die Frage erörtert finden, ob die Tribute nicht untragbar sind. Daß sie vollends von allen Kreisen des deutschen Volkes getragen werden und sich mit besonderer Schwere auf die Schultern des Proletariats senken müssen — das ist ein Gedanke, dem der „Vorwärts" bisher niemals Raum geben mochte. Dagegen schilt er über jede kritische Stimme, die eine weitere Sonderbelastung der außerhalb der Arbeiterschaft stehenden Kreise widerrät. Er wettert gegen den „Zweckpessimismus", den er in jeder nichtoptimistischen Wirtschaftsprognose erblickt. Alles wirtschaftliche Elend aber gilt ihm nach wie vor als Folge des Kapitalismus. Und doch kann der Marxismus nicht leben ohne diese Wirtschaftsform.

Wehe auch dem Institut für Konjunkturforschung, sobald es sich herausnimmt, nicht optimistisch zu sein! Als beliebiges Beispiel greife ich die Aeußerung des „Vorwärts" vom 29. November 1929 über die damalige Wirtschaftsprognose des Instituts heraus. Mit dürren Worten warf er ihm vor, „daß es sich bei der Vorhersage einer konjunkturellen Depression durch das Institut für Konjunkturforschung um eine einseitige Auslegung vorhandener Tatbestände und um eine Uebertreibung handelt, die wegen ihrer psychologischen und politischen Fortwirkung gefährlich ist, doppelt gefährlich in einem Augenblick, wo der Kampf der privatkapitalistischen Sonderinteressen gegen den Staat und das arbeitende Volk in ein Stadium besonderer Explosivität getreten ist."

Vielmehr sei — so behauptet der „Vorwärts" — „eine ganze Menge positiver Momente vorhanden, die die Prognose einer Depression geradezu verbieten." Die deutsche Gesamtwirtschaft besitze „eine Widerstandsfähigkeit von geradezu bewundernswerter Kraft."

Ist es nötig, noch auf die gewerkschaftliche Kaufkrafttheorie hinzuweisen, die der Marxismus von Ford übernommen hat, also von dem Manne, den er sonst schon angesichts der grundsätzlichen Fernhaltung aller Gewerkschaftler aus seinen Betrieben haßt? Auch die gewerkschaftliche Kaufkrafttheorie, die bekanntlich eine unbegrenzte Steigerungsmöglichkeit der Kaufkraft der Industriearbeiter Hand in Hand mit einer immer weitergetriebenen Rationalisierung der Produktion behauptet, wurzelt, überflüssig zu sagen, nicht sowohl im Verstande als auch im Gefühl. Sie liegt heute zertrümmert am Boden, nachdem sie unendlichen Schaden angerichtet hat.

Handel • Gewerbe • Industrie

Von der Geldkrise zur Wirtschaftskrise

Bisher sind von der Rückziehung der Auslandskredite in der Hauptsache nur die kreditvermittelnden Stellen betroffen worden, während die eigentlichen Kreditempfänger noch verhältnismäßig geschont wurden. Die Anpassung der Wirtschaftsverhältnisse dieser Kreditempfänger an die Verringerung der Kapitalbasis wird umso schwieriger sein angesichts der Notwendigkeit, auch mit der Rückziehung der noch im Inland verbliebenen kurzfristigen Auslandskredite rechnen zu müssen; **es ist falsch, sich auf eine dauernde Belassung dieser Kredite einzustellen, d. h. Beträge weiter langfristig investiert zu lassen.** In der Praxis bedeuten diese Notwendigkeiten einen Kreditabbau erheblichen Umfanges verbunden mit dem Zwang, Lagerbestände, Effekten, Immobilien usw. auch zu stark gesunkenen Preisen zu verwerten. Bis vor kurzem hat der Umfang der von den Banken ausgeliehenen Kredite noch nicht in einem entsprechenden Verhältnis gestanden zu den Geldzurückziehungen bei den Banken. Während bei den vier Berliner Großbanken vom Juni 1930 bis Juni 1931 2883 Mill. Mark Guthaben zurückgezogen wurden, erfolgte eine Verringerung der Debitoren nur in einem Ausmaß von 465 Mill. Mark. In den letzten 1½ Jahren ist die Produktion um über 20 Prozent und der Großhandelsindex um 16 Prozent zurückgegangen; die Debitoren dagegen liegen heute noch über dem Stand von 1929; die Kredite haben sich also dem Rückgang des Produktions- und des Preisniveaus nicht angepaßt. Es ist unausbleiblich, daß diese Anpassung, auch wenn sie von den Banken (schon im eigenen Interesse) vorgenommen wird, stärkste Rückwirkungen auslösen muß.

Eine große Gefahr ist dabei zweifellos die, daß der Einfluß, den das Reich jetzt auf das Bankwesen ausübt (schätzungsweise gemessen an den Bankeinlagen ein Drittel), zu einer Bevorzugung fiskalischer Ansprüche gegenüber denen der Privatwirtschaft führt. Diese Gefahr ist umso größer, als die bisher vom Fiskus vorgezogene Methode der Begebung von Schatzwechseln nur noch im begrenzten Umfange fortgesetzt werden kann, wenn diese nicht einen inflatorischen Charakter annehmen soll. Neben dem Debitorenabbau spielt vor allem auch noch eine Rolle die Geldverteuerung. **Je langsamer gemessen am Kapital der Umschlag eines Unternehmens ist, desto mehr wirkt sich die Zinsbelastung aus.** Das gilt besonders für die Industrien, die, wie Bergbau, Eisenindustrie, Schiffbau, Maschinenbau usw. einen

langwierigen Produktionsgang bei hohen Kapitalinvestitionen

haben. Gerade diese Industrien, die auch noch die größten Arbeitgeber darstellen, werden deshalb **von der Zinsbelastung am meisten betroffen,** ein Umstand, der auf die Entwicklung der Arbeitsmarktverhältnisse nicht ohne Auswirkung sein kann.

Auf die Banken sind die letzten Vorgänge natürlich nicht ohne Einfluß geblieben. Nachdem seit 1914 bereits 43 deutsche Banken, deren Aktien an der Berliner Börse notiert wurden, durch irgend eine Form der Fusion verschwunden sind, hat gerade die letzte Zeit neue, besonders schwerwiegende Vorgänge gebracht. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist man bestrebt in irgend einer Form über die Banken Staatskontrolle auszuüben, wobei allerdings die Frage noch ungelöst ist, in welcher Form der Staat für seine Eingriffe auch finanziell die Verantwortung übernimmt. Im übrigen sind Maßnahmen dieser und ähnlicher Art nichts anderes als eine über die Wirtschaft verhängte Strafe dafür, daß sie nicht imstande war, die ihr von der Politik auferlegten Lasten zu tragen. Wenn auch in Zukunft Wirtschaft auf politischer Grundlage betrieben, d. h. die Wirtschaft dem Zweck untertan gemacht wird, durch die Art ihrer Behandlung den Beifall der Wähler zu erwecken, wird **binnen kurzem eine neue Krise unausbleiblich** sein. Dann wird sich auch herausstellen, daß die zur Behebung der Schwierigkeiten bisher hauptsächlich angewandten Mittel der Technik des Geldverkehrs wirkungslos bleiben müssen, wenn man sich nicht an die Behebung der Ursachen der jetzigen Krisis, d. h. hauptsächlich **des Mißverhältnisses zwischen verringerter Kapitalbasis und vergrößerter öffentlicher Beanspruchung,** heranzugehen traut.

Schafe

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	40—43
2) Stallmast	49—52
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	43—48
c) gut genährte Schafe	35—37
d) fleischiges Schafvieh	38—42
e) gering genährtes Schafvieh	25—32

Schweine

a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	55—57
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew	55—56
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew	53—55
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	49—53
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	45—48
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	47—50

Auftrieb: Rinder 2639, darunter: Ochsen 770, Bullen 805, Kühe und Färsen 1064, Kälber 1530, Schafe 6958, Ziegen —, Schweine 10368. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1113. Auslandsschweine —

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, beste Stallochsen über Notiz, Kälber, Schafe langsam, Schweine; gute, fette, schwere gesucht, sonst ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 28. August. Roggen 21,25—21,50, Weizen 15 t Parität Posen Transaktionspreis 22,15, 22,40, 22.30, 22.35, Weizen Orientierungspreis 21—22, Braugerste 21,50—23,50, Hafer einheitlich 16,25—17,25, Roggenmehl 33,50—34,50, Weizenmehl 33,75—35,75, Roggenkleie 13,25—14, Weizenkleie 13—14, grobe Weizenkleie 13,75—14,75, Raps 26,50—27,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

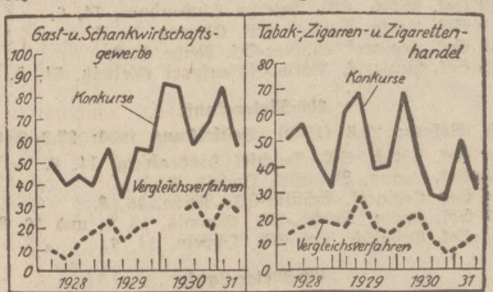
Metalle

Berlin, 28. August. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM 74½.

London, 28. August. (£ p. t). Tendenz stetig. Standard p. Kasse 32 11/16—32¾, drei Monate 33 9/16—33⅝, Settl. Preis 32¾, Elektrolyt 35½—36½, best selected 33¼—34½, Elektrowirebars 36½. Zinn (£ p. t). Tendenz unregelmäßig. Standard p. Kasse 120—120⅛, drei Monate 122½ bis 122⅝, Settl. Preis 120, Banka 124¾, Straits 121½. Blei (£ p. t). Tendenz willig. Ausländ. prompt 12⅛, entf. Sichten 11⅞, Settl. Preis 12⅛, Zink (£ p. t). Tendenz willig. Gewöhnl. prompt 11 13/16, entf. Sichten 12 3/16, Settl. Preis 11⅞. Silber (Pence p. Ounce) 12 15/16, Lieferung 12 15/16.

Die Insolvenzen in der Gastronomie und im Tabakhandel

Auf Tabak und Alkohol ruhen hohe öffentliche Lasten, die in den letzten Jahren zudem noch erheblich gewachsen sind und die eben wegen ihrer Höhe zu einem ansehnlichen Verbrauchsrückgang geführt haben. Es kommt hinzu, daß bei sinkenden Einkommen die an sich nicht lebensnotwendigen Ausgaben für Tabak und Alkohol besonders stark gedrosselt werden. Aus diesen Gründen sind die Gesamtumsätze in der gastronomischen Branche und im Tabakwareneinzelhandel in der letzten Zeit besonders stark gesunken.



Einen Niederschlag in der Insolvenzbewegung konnte dieser starke Umsatzrückgang bisher noch nicht finden. Wie das Schaubild erkennen läßt, waren die Insolvenzen im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe in den ersten beiden Quartalen des laufenden Jahres sogar eher niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres, und im Tabakwareneinzelhandel ist es etwa ebenso gewesen. Leider ist zu befürchten, daß dieser erfreuliche Rückgang der Insolvenzen in den nächsten Monaten keine Fortsetzung, sondern auf einige Zeit eine Unterbrechung erfahren wird.

Das neue Zinkkartell

Die Internationale Vereinigung der Zinkproduzenten hat ihre Pariser Sitzung abgeschlossen, in der die endgültigen Beschlüsse hinsichtlich der Arbeiten des neuen Zinkkartells gefaßt worden sind, das sich seit dem 1. August bereits in Tätigkeit befindet. Vor allem hat sich das neue Kartell zur Aufgabe gemacht, **eine Produktionseinschränkung um 45 Prozent gegenüber der Durchschnittsproduktion 1927/29 zu erzielen.** Praktisch bedeutet dies allerdings nur die Sanktionierung einer bereits bestehenden Lage, denn die meisten Hütten produzieren gegenwärtig sogar mit einer noch geringeren Kapazitätsausnutzung. Das Kartell, das erst unter großen Mühen wieder neu geboren werden konnte, ist umfassender als das alte Zinkkartell, das vor einigen Monaten in die Brüche ging. Wenn man von den Vereinigten Staaten absieht, **kontrolliert das Kartell 97 Prozent der Weltzinkproduktion,** und die Erzeugung der USA. spielt für den europäischen Markt keine große Rolle. Außerdem dürfte ein stillschweigendes Abkommen zwischen dem Kartell und den Amerikanern bestehen, die nur durch die Sherman Anti Trust Act verhindert sind, sich offiziell an die Vereinigung anzuschließen. Der Zinkmarkt bezog von der Neugründung des Kartells nur eine geringe Anregung. Die Bestände sind mit 206 000 t zu groß, als daß die Gefahr irgendeiner Marktverknappung vorhanden wäre, und gerade über diesen Punkt, über die allmähliche Räumung dieser Vorräte durch das Kartell fehlt noch jede Nachricht. **Besonders kritisch bleibt die Lage für die deutsche Zinkindustrie,** die in letzter Zeit zu sehr umfangreichen Stillegungen gezwungen gewesen ist. Von 9 Zinkbergwerken arbeiten in Deutschland zur Zeit nur drei Betriebe, von elf Zinkhütten lediglich vier.

Berliner Produktenmarkt

Tendenz weiter fest

Berlin, 28. August. Der Produktenmarkt zeigte auch heute ein ziemlich festes Aussehen. Weizen war in geringen Qualitäten stark angeboten und sehr schwer unterzubringen. Dagegen waren gute Qualitäten gefragt und auch zu etwa zwei Mark höherem Preis kaum zu haben. Roggen blieb knapp angeboten, und zwei Mark höhere Preise wurden glatt bewilligt. Als Käufer waren besonders sächsische und rheinische Mühlen am Markte. Etwas Exportgeschäft konnte sich nach der Tschechoslowakei entwickeln. Die Tendenzbildung am Lieferungsmarkt erfolgte parallel zu der im Effektivgeschäft. Aus technischen Gründen waren die späteren Sichten etwas stärker gesteigert. Weizenmehl hatte bei unveränderten Forderungen schleppendes Geschäft, für Roggenmehl herrschte bei 25 Pfennig höheren Preisen lebhafte Konsumnachfrage. Hafer in prompter Ware gut gehalten und im Preise eher anziehend. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 28. August 1931

Weizen	
Märkischer neuer	214—216
„ Sept.	227½—226
„ Oktob.	227—225½
„ Dezbr.	228—226
Tendenz matter	
Roggen	
Märkischer neuer	170—172
„ Sept.	185—182
„ Oktob.	185½—183
„ Dezbr.	186½—183
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	154—164
Wintergerste, neu	—
Tendenz: fester	
Hafer	
Märkischer	140—148
„ Sept.	148—146½
„ Oktob.	148—147
„ Dezbr.	152—149¼
Tendenz matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26¼—33¼
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24¼—26¾
Tendenz fest	

Weizenkleie	11¾—12¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	10,1—10,6
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	140—150
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	18,00—20,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,40—13,50
Trockenschnitzel prompt	6,80—6,90
Sojaschrot	12,10—12,60
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln i. Pf.	—

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 28. August. Die Tendenz für Getreide ist auch weiterhin sehr fest. Für Weizen wurden 2—3 Mark und für Roggen 3—5 Mark mehr bezahlt als gestern. Auch für Hafer kann man 2—3 Mark höhere Preise erzielen. Winter- und Industriegerste liegen unverändert. Am Kraftfuttermittelmarkt sind die Forderungen um 5—10 Pfennig erhöht. Kleie liegt stetig, doch ist der Markt in Futtermitteln fast geschäftslos.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide fest

	28. 8.	27. 8.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 75,5 kg	22.00	—,—
„ „ 78 „	22,40	21,80
„ „ 73 „	21,40	—,—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	19,00	geschäftslos
„ „ 72,5 „	—,—	
„ „ 69 „	18,60	
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	13,70	
Braugerste, feinste	—,—	
Sommergerste, 63—64 kg	—,—	
Wintergerste	16,00	
Industriegerste	16,40	

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig, geschäftslos

	28. 8.	25. 8.		28. 8.	25. 8.
Vikt.-Erbs.	28-29	28-29	Pferdebohn.	-	-
gelb. Erbs. m.			Wicken	-	-
kl. gelb. Erbs.			Peluschken	-	-
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	22-24	22-24	blaue Lupin.	-	

Futtermittel Tendenz: fester

	28. 8.	25. 8.
Weizenkleie	11—12	11—12
Roggenkleie	11—12	11—12
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: stetig bei geringem Umsatz

	28. 8.	25. 8
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,85	0,85
„ „ bindfgepr.	0,70	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,85	0,85
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,65
Roggenstroh Breitdrusch	1,40	1,40
Heu, gesund, trocken, neu	1,60	1,60
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Mehl Tendenz: fest

	28. 8.	27. 8
Weizenmehl (Type 70%) neu	33,00	32.50
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28,00	27,50
Auzugmehl	39.00	38,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 28. August 1931

Ochsen — Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	47—48
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	43—46
2. ältere	—
c) fleischige	39—42
d) gering genährte	35—38

Bullen

a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	38—42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—39
c) fleischige	33—35
d) gering genährte	28—32

Kühe

a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	31—36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—30
c) fleischige	22—25
d) gering genährte	15—20

Färsen

a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43
b) vollfleischige	36—42
c) fleischige	29—35

Fresser

mäßig genährtes Jungvieh	28—33

Kälber

a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	48—58
c) mittlere Mast- und Saugkälber	45—56
d) geringe Kälber	35—43

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 8. Geld	28. 8. Brief	27. 8. Geld	27. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,183	1,187	1,173	1,177
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,96	21,00	20,96	21,00
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,458	20,498	20,461	20,501
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,255	0,257	0,257	0,259
Uruguay 1 Goldpeso	1,968	1,972	1,998	2,002
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,75	170,09
Athen 100 Drachm.	5,455	5,465	5,455	5,465
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,68	58,80	58,67	58,79
Bukarest 100 Lei	2,505	2,511	2,502	2,508
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,84	82,00
Helsingf. 100 finnl. M.	10,59	10,61	10,59	10,61
Italien 100 Lire	22,03	22,07	22,02	22,06
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,423	7,437
Kowno	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	112,51	112,73	112,51	112,73
Lissabon 100 Escudo	18,55	18,59	18,55	18,59
Oslo 100 Kr.	112,51	112,73	112,51	112,73
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,495	16,535
Prag 100 Kr.	12,468	12,488	12,471	12,491
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,26	92,44	92,26	92,44
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	81,91	82,07	81,91	82,07
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	38,06	38,14	37,76	37,84
Stockholm 100 Kr.	112,59	112,81	112,59	112,81
Talinn 100 estn. Kr.	112,39	112,61	112,39	112,61
Wien 100 Schill.	59,17	59,29	59,15	59,27
Warschau 100 Złoty	47,075—47,275		47,075—47,275	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 28. August 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,15	1,17
Brasilianische	0.24	0,26
Canadische	4,165	4,185
Englische, große	20,403	20,483
do. 1 Pfd. u. dar.	20,403	20,483
Türkische	1,91	1,93
Belgische	58,52	58,76
Bulgarische	—	—
Dänische	112,28	112,72
Danziger	81,62	81,94
Estnische	111,53	111,97
Finnische	10,53	10.57
Französische	16,465	16,525
Holländische	169,31	169,99
Italien. große		
do. 100 Lire	22,06	22,14
und darunter	22,06	22,14
Jugoslawische	7,39	7,41
Lettländische	80,44	80,76

	G	B
Litauische	41,88	42,04
Norwegische	112.28	112,72
Oesterr. große	59,10	59.34
do. 100 Schill. u. darunter	59,15	59,39
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,46	2,48
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2,46
Schwedische	112,35	112,79
Schweizer gr.	81,74	82,06
do. 100 Francs u. darunter	81,74	82,06
Spanische	37,72	37,88
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,427	12,487
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,427	12,487
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Gr. poln. Noten	46,975	47,375
Kl. do. do.	—	—

Die Oder wieder vollschiffig

Oppeln, 28. August. Seit dem 22. August ist die Oder wieder vollschiffig. Der seit dieser Zeit erreichte Höchststand wurde gestern um 12 Uhr gemeldet mit Ratibor 3,56 Meter, steigt, trübe. Demnach ist bei den bestehenden Wetterassichten noch mit einem weiteren Wuchs zu rechnen und für längere Zeit vollschiffigkeit auf der Oder gewährleistet. Bereits am 25. August sind die letzten versommerten Fahrzeuge in Ransern gescheuset worden. Die auf der Mitteloder festgelegenen Fahrzeuge haben zum größten Teil Fürstenberg passiert. Um 16 Uhr meldete Ratibor bereits 4,06 Meter, steigt, trübe. Das Wasserbauamt Oppeln hat infolgedessen für seinen Bezirk die Verfügung erlassen, die Wehre sofort niederzulegen. Die Wasserbauämter Brieg und Breslau dürften folgen.

Warschauer Börse

Bank Polski	112,00
Lilpop	14,25

Dollar 8,925, Dollar privat 8,9225, New York Kabel 8,925, Italien 46,70, London 43,38, Paris 34,995, Wien 125,41, Prag 26,435, Belgien 124,50, Schweiz 173,78, Holland 359,95, Danzig 173,40, Bukarest 5,32, Pos. Konversionsanleihe 5proz. 44,25, Eisenbahnanleihe, 10proz. 106,50. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen schwächer.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz stetig. Oktober 7,42 B., 7,35 G. Dezember 7,65 B., 7,57 G. Januar 1932: 7,74 B., 7,70 G. März 7,92 B., 7,87 G. Mai 8,07 B., 8,00 G. Juli 8,17 B., 8,09 G.

Berlin, 28. August. Kupfer 63 B., 61 G. Blei 24 B., 22 G. Zink 23 B., 21 G.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 28. August. Roggen 22,50—23, Weizen 23,50—24, neuer Hafer einheitlich 21—22, Graupengerste 20—20,50, Weizenmehl Luxus 45—55, Weizenmehl 0000 40—45, Roggenmehl 38—48, grobe Weizenkleie 16—17, Weizenkleie 15,00—16,00, Roggenkleie 13,50—14. Umsätze klein. Stimmung behauptet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.